

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Nr. 84

Dienstag, den 8. April 1930

1. Jahrgang

## Der Raubzug.

### Steuereinführung für die Reichen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Wobdenhauerischen Finanzprogramms, über das vor Ablauf dieser Woche die Würfel fallen sollen, bildet der am heutigen Dienstag im Reichstag zur ersten Beratung stehende

#### Gesetzesentwurf zur Vorbereitung der Finanzreform.

Er zerfällt in drei Abschnitte. Den ersten Abschnitt stellen die Bestimmungen über die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung dar, deren ursprüngliche Fassung bekanntlich vom Kabinett Brüning fallen gelassen worden ist zugunsten des Kompromisses, das den Anstoß zum Sturz des Kabinetts Müller gegeben hat. Der zweite Abschnitt will den aus den Zollerträgen für Zwecke der Invalidenversicherung bis zum Jahre 1935 jährlich zugesicherten Beitrag von jährlich 40 Millionen auf 20 Millionen herabsetzen und diesen geringeren Beitrag für 5 Jahre länger (also bis 1940) gemahren. Am dritten Abschnitt werden die Bestimmungen für die Steuerreform im nächsten Jahr getroffen.

Der Reichsfinanzminister soll, so sagt der Entwurf, gemeinsam mit dem Reichsparlamentarier ein langfristiges Sparprogramm aufstellen, das die

#### Grundlage für eine Steuerreform

schaft. „Von den Ausgaben des öffentlichen Haushalts für 1930 sind mindestens 600 Millionen im Haushalt für 1931 einzusparen.“ So steht es in der Vorlage, und damit verurteilt! Da diese Einsparung möglich sein wird, danach wird nicht gefragt. Alle Hinweise auf die bösen Erfahrungen des letzten Jahres, die von den Vertretern der Sozialdemokratie gemacht wurden, bleiben schweigen. Die Finanzpläne, die man im Sommer 1929 aufstellte, waren im Herbst über den Haufen geworfen, das große Reformprogramm, das im Dezember dem Reichstag vorgelegt wurde, mußte im Januar fallen gelassen werden, der Nachtragset, den Wobdenhauer im Januar einbrachte, hatte sich bis März um 70-80 Millionen vergrößert. Das alles ist jedoch Herrn Wobdenhauer gleichgültig. Seine Partei verlangt von ihm die gefestigte Festlegung der Steuerreform fürs nächste Jahr, und er gebietet. Er könnte gerade so auf ins Gefäß schreiben, daß es im nächsten Jahre nur an einer bestimmten Zahl von Tagen regnen dürfe.

Herr Wobdenhauer setzt nun in der Begründung des Gesetzesentwurfes fest, daß sich das Dezemberprogramm nicht habe durchführen lassen, weil Einnahme- und Ausgabebeilege sich selbst sehr ungünstig entwickelt haben. Weß er heute genau, wie sich die Einnahme- und Ausgabebeilege im Verlauf der nächsten 12 Monate entwickeln werden? Er baut darauf, daß die Verpflichtung zur Schuldentilgung in Höhe von 450 Millionen, die im Jahre 1930 erfüllt werden muß, sich im nächsten Jahr nicht wiederholen werde. Dabei läßt er aber außer acht, daß mit dieser Schuldentilgung nicht einmal die Defizite des öffentlichen Etats von 1928 und 1929 voll abgedeckt werden. Von dem Defizit des außerordentlichen Etats in Höhe von etwa 1350 Millionen werden im Verlauf dieses Jahres 480 Millionen durch die langfristige Kreuzanleihe gedeckt werden. Es wird also schon nach den Berechnungen der Gegenwart am 1. April 1931 mit einem

#### Kassenbestitz von 900 Millionen bis 1 Milliarde

zu rechnen sein. Um wieviel diese Berechnungen sich durch das D-Programm, das nach den Anträgen des Ministers Schiele in 5 Jahren eine Milliarde verschlingen soll, vergrößern werden und welche weiteren Belastungen hinzutreten, läßt sich heute nicht voraussagen.

Näher der nach Wobdenhauer Rechnung im Jahre 1931 zu erwartenden Schuldentilgung von 450 Millionen werden nach der Begründung der oben genannten Vorlage noch mindestens weitere 150 Millionen (darunter 60 Millionen Bekämpfungskosten) frei werden.“ Von diesen „freiwerdenden“ Beträgen sollen

#### 35 Millionen den Kriegsbefähigten abgezweckt

und weitere 35 Millionen erst nach im Etat gesucht werden. Woran da gedacht wird, ist bis jetzt mit keiner Silbe verraten worden. Soviel nur ergibt sich aus dem umfangreichen finanziellen Heberbüchlein über den Reichshaushalt, den Wobdenhauer jetzt dem Reichstag zugeleitet hat, daß ein Einparnen

#### beim Wehretat und bei den hohen Pensionen nicht gedacht

wird. Nach den Erklärungen der letzten Wochen steht zu befürchten, daß an den sozialen Aufwendungen weitere Abstriche geplant sind, um den Spielraum für die Steuerentlastungen zu vergrößern. Noch in den letzten Tagen des Kabinetts Herrmann Müller ist der der Sozialdemokraten gelungen, die 22,5 Millionen für die Invalidenversicherung zu retten, die Wobdenhauer für unter Verletzung der der Brüning verweigert wollte. Nach ihrem Ausscheiden aus der Regierung wird es der Sozialdemokratie kaum mehr möglich sein, zu verhindern, daß die Zollbeiträge zur Sozialinvalidenversicherung gestürzt werden. Auch die Reichsbeiträge an die Krankenkassen für Wochenhilfe sollen, und zwar schon in diesem Jahr, nach Wobdenhauer Vor schlägen um 15 Millionen verringert werden. Hat man angesichts dieser Entzenden nicht allen Grund, der Festlegung auf bestimmte Steuerentlastungen im nächsten Jahr mit Skepsis entgegenzusehen? So bem

erwähnten „finanziellen Heberbüchlein“ finden sich in diesem Jahr keine Gebotensgänge, wie sie im vorigen Jahre zu sehen waren. Demnach, als dieser Sachverhalt von einem sozialdemokratischen Minister erklärt wurde, sieht es darin:

„Die Erhaltung und Förderung der deutschen Arbeitskraft als des wertvollsten Kapitals, das Krieg und Inflation uns gelassen hat, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Nachkriegszeit gewesen. Dieser Aufgabe dient die Sozialversicherung. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist sie eine produktive Ausgabe im wahren Sinne des Wortes, an der zu sorgen nicht bloß eine soziale Ungerechtheit, sondern auch ein wirtschaftlicher Fehler wäre. Denn auch die Arbeitskraft ist ein Teil der „Wirtschaft“ und die Arbeitslosenversicherung ein unentbehrlicher Bestandteil einer weitläufigen Sozialpolitik.“

Heute ist das oberste Ziel der Reichsfinanzpolitik Steuerentlastung, Kapitalbildung, Ausgabenverminderung. Ein Ziel, gegen das nichts einzuwenden wäre, wenn es von sozialen Erwägungen aus aufgestellt und unter Berücksichtigung sozialer Notwendigkeiten verfolgt würde. Wie wenig das aber bei der Regierung Brüning-Schiele-Wobdenhauer der Fall ist, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß sie im Reichstag auf die Weiterbehandlung der Einkommensteuerentlastung, die vorwiegend den Lohnsteuerepflichtigen zugute kommen sollte, verzichtet hat und nunmehr die Senkung der Realsteuern als „vordringlicher“ bezeichnet!

### Brotwucher gegen die Armen.

Der Reichsernährungsminister will bis zu den Osterferien die angeforderten Agrarergesse durchzuführen. Ein eigenartiges Programm hat er nicht. Was er dafür halten scheint und was in der Öffentlichkeit immer als Schiele'sches Programm bezeichnet wird, ist die Zusammenfassung von allen möglichen Zollerhöhungsvorschlägen, die der Grünen Front nahe liegenden Parteien in Form von Anträgen dem Reichstag vor 14 Tagen vorgelegt haben.

Und doch haben Schiele's Forderungen einen gemeinsamen Grundgedanken. Er zielt darauf ab, dem Reichsernährungsministerium Vollmachten zu geben, die Zölle für Brot- und Futtergetreide beliebig herauf- und herunter zu setzen.

Durch eine solche Vollmacht will man die Getreidepreise auf eine bestimmte Höhe bringen und halten. Das letzte Geheimnis der Schiele'schen Pläne enthüllt jedoch eine Sache, die der Reichsamt des Deutschen Landwirtschaftsverbandes Brandes Ende März in Stellung gehalten hat. Er forderte eine „unpolitische Stelle“, die nach dem Willen der Reichsamt diejenigen Maßnahmen zu

treffen habe, die notwendig seien, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf „Anhebepöhe“ zu bringen.“ So wie eine unpolitische Stelle das Getreide und Währungsstellen überall durch Maßnahmen der Diktatorpolitik, der Geheim- und Geheißwirtschaft, der Restriktionen „auf's Maul“ müßte auch die Agrarpolitik in ruhiges, festes Geäder geleitet werden.“ Das „ruhige festes Geäder“, das Brandes meint, ist natürlich die gewöhnliche Heberbüchlein der Agrarpreise auf jeden Fall, ohne Rücksicht auf die Wirtschaft, auf die Volksernährung und auf den deutschen Warenexport.

Man will die Agrarpolitik dem Willen des Parlaments und den Auswirkungen der Notwendigkeiten der gesamten Wirtschaft entziehen.

In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß der Preis von 230 Mark, an dem Schiele angekündigt steht, soll, bei weitem zu hoch ist. Das haben die Vorgänge an der Berliner Probierenbörse (Septembertorierungen) eindeutig bewiesen.

Weiter will Schiele den

#### Ausbau des ganzen Systems der Exportprämien.

Die deutschen Agrarier wollen die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland völlig unterbinden. Sie wollen aber auch mit wirtschaftlicher Mittel die Einfuhr deutscher Agrarprodukte nach den Nachbarländern, wo die Landwirtschaft viel höher steht als die deutsche, erzwingen. Exportprämien (Einfuhrprämien) sollen nach den Schiele'schen Plänen für Rindfleisch und Rindfleisch, für Schafe und Schaffleisch und Kartoffeln und Kartoffelzeugnisse gewährt werden. Wird diese Förderung gewährt, dann wird das dem Staat Hunderte von Millionen kosten. Der Staat wird insammeln bezahlen, damit deutsche Erzeugnisse nach dem Ausland verschifft werden. Während mit der deutschen Lebensmittelförderung hoch halten, werden wir sie im Ausland drücken, was sich natürlich in industriellen Konkurrenzverhältnissen auf den Weltmärkten bald zu Ungunsten Deutschlands bemerkbar machen wird. Der Ausbau der Exportprämie, wie er Schiele vorschreibt, wird natürlich auch zu handelspolitischen Auseinandersetzungen führen. Die anderen Länder werden sich das deutsche Agrarprodukt nicht gefallen lassen. Außerdem bedroht das deutsche Agrarprodukt die Landwirtschaft anderer Länder. Das ist, soweit Koggen in Frage kommt, in den nördlichen Ländern bereits der Fall, wo eine feindliche Stimmung gegen Deutschland entstanden ist, weil Deutschland mit seinem Koggenexport die dortige Landwirtschaft gefährdet.

Schiele hält ferner an der Koggenexportförderung für die

#### Verminderung von Koggen- und Weizensteuern.

fest. Das ist ein Rückfall in die schlimme Kriegswirtschaft. Dieser Rückfall wird den Koggenanbau nicht steigern, er wird ihn verringern. Auch dürfte sich nach den Kriegserfahrungen eine Zer-

fallen jedoch andererseits auch nicht gedacht, daß sofort nach dem Regierungswechsel von den Deutschenaktionen ein so umfangreicher Antrag gestellt werden würde — wie dies tatsächlich jetzt im Steuerantrag des Reichstages gegeben ist — daß zu allem nach Deutschland importierter Benzin zwangsmäßig 10 Prozent Spiritus beigegeben werden müssen. Dieser von Herrn von Söbel gestellte Antrag wurde merkwürdigerweise im Steuerantrag des Reichstages sogar angenommen.

Welche Konsequenzen die Durchführung dieses Antrages hätte, zeigen wenige Zahlen. Nach Deutschland werden rund 1 Million Tonnen Benzin eingeführt. Eine 10prozentige Beimischung würde den Verbrauch von 100 000 Tonnen oder 1250 000 Hektolitern Spiritus für Motorantriebe bedeuten. Würde dieser Spiritus zu denselben Verhältnissen wie bisher abgegeben, so würde sich daraus ein

Verlust für die Reichskasse von 62,5 Millionen Mark ergeben. Das ist ein Betrag, der ungefähr dem vom Reichsfinanzministerium geschätzten Mehraufkommen aus der Benzinsteuererhöhung entspricht. Das gesamte für die Gesundung der Reichsfinanzen notwendige Mehraufkommen aus dieser Steuer würde also zur Sanierung des öffentlichen Haushalts verwendet. Würde andererseits der Spiritusabgabepreis auf den Einheitspreis, d. h. auf 80 Mark pro Hektoliter erhöht, so würde sich hieraus eine zusätzliche Bereicherung des Benzin um 6 Millionen pro Liter ergeben.

Nach den Angaben der Regierung aber ist eine Erbsen von Spiritus zu Verkaufspreisen nicht geplant, der Spiritus für Mischzwecke soll also nicht bezahlt werden. Dann aber wird der höhere Gebotspreis für Spiritus auf die Verbraucher obengedacht werden, die dadurch mit einer weiteren Steigerung der Preise für Triebstoffe über die jetzige Zoll- bzw. Steuererhöhung hinaus zu rechnen haben werden.

Ob diesen Standes wendet sich die Sozialdemokratie mit allen Mitteln.

## Schnaps-Liebesgaben für die „Grüne Front“.

Ein faulerer Plan, der den Schnapsbrennern 50 Millionen zuschufert.

Die Grüne Front wartet mit einem neuen Standab und zwar handelt es sich diesmal um einen Branntweinstandab. Man will eine neue Millionenjubelvention über das Branntweinmonopol schmuggeln.

Die Lage des deutschen Branntweinmonopols ist außerordentlich angepöppelt. Die in den letzten Jahren ständig steigenden Liebernahmepreise für Branntwein der Monopolverwaltung haben zu einer harten Scherzungen der Erzeugung geführt, die nur durch einen ständig großen verlustbringenden Branntweinabfall für industrielle und Motorerzeugnisse abgedeckt werden konnte. In den ganzen letzten Jahren sind für diese Verlustzufälle der Branntweinmonopolverwaltung

#### jährlich 60-80 Millionen Mark aufgewendet

und die Steuerablieferung der Reichsmonopolverwaltung an die Reichskasse um dieselbe Summe vermindert worden.

Trotz steigender Verlustzufälle haben sich aber die Vorräte der Branntweinmonopolverwaltung immer weiter vergrößert. Schon seit längerer Zeit wird daher von Landbau und den ostelblichen Großgrundbesitzern gefordert, daß nach mehr Spiritus mit Verlust als Motorantriebsstoff Verwendung findet. Bereits die oben genannte Verfassungsgesetze seien, wie unumgänglich ein solcher Verfassung ist und zu wech unerschütterlich weiterer Belastung der Reichskasse er führen müßte; trotz daß der Monopolverwaltung ein Hektoliter Spiritus der Liebernahme 63 Mark, hinzu kommen ca. 15 bis 20 Mark Verwaltungs- und Reinigungsstoffe, so daß der Verkaufspreis für Motorspiritus sich dagegen auf nur 31 Mark festsetzt, so daß bei jedem Hektoliter Motorspiritus

#### 50 Mark auf Kosten des Steuerzahlers zugeleitet

werden. Eine grundlegende Reform des ganzen Branntweinmonopols wird daher jetzt Jahren von der Sozialdemokratie dringlich gefordert. Das eine solche Reform unter der Regierung Schiele durchgeföhrt wird, wobei wir allerdings nicht geföhrt. Wir

...ütung der Wirtschaftsmoral (Schleichhandel usw.) aus einem solchen Zwang ergeben.

Auch seine verhängte Getreidepolitik will Schiele fortsetzen. Als Reichsernährungsminister im letzten Bürgerkabinet setzte Schiele bereits die Verminderung des zollfreien Getreidekontingents von 125 000 Tonnen auf 50 000 Tonnen durch. Jetzt will er die zollfreie Getreidezufuhr ab 1. Juli überhaupt aufheben. Er tritt damit die Vermittlung der Getreidekontingente aus dem Getreidehandel in den Händen der Getreidehändler nicht aus Liebermut, sondern, weil ihnen die Mittel fehlen, anderes Getreide zu kaufen. Die Befreiung der Getreidekontingente ist die unvollständige Maßnahme, die man sich denken kann. Dabei ist der deutsche Landwirtschaft damit überhaupt nicht gedient. Das zollfreie Getreidekontingent macht einen so geringen Teil des deutschen Getreidekontingents (weit unter 1 Prozent) aus, daß die Befreiung die Markt- und die Preisbildung überhaupt nicht beeinflussen wird.

### Liebesgaben.

Der Steuerzuschuß des Reichstages erledigte am Montag die Vorlage über die Abschaffung der Zölle auf Spirituosen und die Ausgleichsteuer auf Mineralien. Für die entscheidenden Teile der Vorlage erhielt die Regierungskoalition den Zustimmung der Reichstagsmitglieder, so daß eine Mehrheit für die Vorlage vorhanden ist. Die Herstellung dieser Mehrheit aber ist mit der Preisgabe wichtiger sachlicher Gesichtspunkte erkauft worden, durch die die ursprüngliche Vorlage der Regierung erheblich verflüchteter worden ist.

Die Zollvorlage der Regierung sah eine Erhöhung des bisherigen Zolls für

#### Beginn von 6 Mart auf 10 Mart

für den Doppeltariff vor. Die Ausgleichsteuer für das in Deutschland erzeugte Benzin und Benzol soll entsprechend der Zoll-erhöhung für die Importation auf 400 Mart (4 Mart) plus 50 Prozentiger Aufschlag für Verpackung festgesetzt werden. Dadurch würde eine gleichmäßige Befreiung der indischen Erzeugung mit der ausländischen Einfuhr eingetreten sein. Um jedoch die Zustimmung der Reichstagsmitglieder für die Vorlage zu bekommen, haben die Regierungsparteien einen Steuerfuß von 380 Mart beantragt, wodurch die indische Erzeugung um 1 Mart pro Doppeltariff ermäßigt wird. Es entstehen dadurch der Reichskasse bei einer indischen Erzeugung von etwa 500 000 Doppeltariff fünf Millionen Mart. Da der Preis für den indischen Erzeugnis ebenfalls hoch ist wie für den ausländischen, so erhalten dadurch die indischen Erzeuger einen Sondergewinn in gleicher Höhe.

Ebenso bedenklich ist das zweite Zugeständnis, durch das die deutschen Stimmen gekauft wurden. Die Regierung wird ermächtigt, anzuordnen, daß

#### Erziehungsstellen mit Spiritus gemischt werden müssen.

Die Verordnungen bezüglich dieses Standes auf den unterliegenden Artikel auf der ersten Seite.

Die sozialdemokratischen Vertreter im Steuerzuschuß haben sich gegen diese Verschlechterungen der ursprünglichen Steuerordnung ausgesprochen, allerdings ohne Erfolg. Sozialdemokratische Vertreter, die die innere Ausgleichsteuer ebenfalls hoch setzen wollten wie den Zoll, wurden abgelehnt. Ebenso erging es einem sozialdemokratischen Antrag, die Zollhebung gleichzeitig mit der Ausgleichsteuer in Kraft zu setzen. Auch ein Antrag auf Begünstigung des Personen-Omnibus-Verkehrs und Befreiung der ganzen Vorlage auf ein Jahr, so daß sie 1901 mit dem Umbruch der Reichsfinanzreform in Zusammenhang gebracht werden kann, wurde abgelehnt.

Angenommen wurde mit den Stimmen der Reichstagsmitglieder schließlich nach der Antrag, Petroleum von der Zoll-erhöhung auszunehmen. Der Reichstag beschloß dadurch ein Ausmaß von 7 Millionen jährlich. Der Aufschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Jahr 1900 wurde auf 10 Prozent festgelegt.

### Die Sozialdemokratie in schärferer Opposition.

#### Falschmeldung der Hugenbergpresse.

Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht heute eine Meldung, nach der das Zentrum in Lieberer-Einstimmung mit der Sozialdemokratie beabsichtigt, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach der Verabschiedung der Steuererträge wieder in die Regierung einzuführen. Diese Behauptung ist frei erfunden. Die Sozialdemokratie steht zu der gegenwärtigen Regierung in schärferer Opposition.

### Die Reparationsbank.

Paris, 8. April. (Eig. Draht.) Der Ausschuss der Internationalen Zahlungsbank tritt Ende dieser Woche in Basel zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. In ihr wird vor allem der amerikanische Bankier Mac Carrah zum Vorsitzenden des Ausschusses und der stellvertretende Gouverneur der Bank von Frankreich, Desjardins zum Generaldirektor der Bank ernannt werden. Gleichzeitig werden die letzten Dispositionen für die Geschäftsaufnahme des Instituts am 1. Mai getroffen werden. Die Einlösung der ersten Reparationsanleihe wird, wie die französische Finanzminister am Montag mitteilte, noch in der ersten Maiwoche beginnen. Nach dem Stand der bisherigen Verhandlungen dürfte man erwarten, daß die Zeichnung in wenigen Tagen erfolgt sein werde.

### Die Räumung.

#### Abwehrbewegung französischer Besatzungstruppen aus Trier.

Trier, 8. April. (Telegraph.) Wie von der Reichsbehörden Trier mitgeteilt wird, sind in den letzten Tagen 1515 Mann der Trier Garnison nach Frankreich abberufen worden, während 300 Rekruten und 35 Ausbildungsmannschaften aus Mainz in Trier eingetroffen sind. Die Besatzungsmacht der Stadt Trier hat sich somit um 1180 Mann vermindert.

#### Die Sache mit Frieda.

Die Nachricht eines demokratischen Blattes, daß auf Anordnung des Reichsfinanzministers das Material über den Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen von den zuständigen Instanzen des Reichsfinanzministeriums z. B. zu einer Denkschrift zusammengestellt wird, entspricht nicht den Tatsachen. Nicht ist, daß sich der Reichsfinanzminister eingehend über die Ursachen des Konflikts hat berätigen lassen und die von Seering eingeleitete Aktion gegen den Reichstags Reichsfinanzminister beabsichtigt.

## Der König der indischen Kulis.



Gandhi.

Was ist das für eine Mischung von Zufriedenheit und religiösem Hass, von Erneuerung und Reaktion, Wirtschaftspolitiker und Romantiker, der ein Volk von dreihundert Millionen Seelen unter seine Fahne ruft, im gleichen Atem aber jedes Gewaltmittel im Kampfe anzuwenden verweigert; der die uralte Barriere gegen die Baria niederreißt und gleichzeitig an der religiösen Bewegung der Kulie festhält; der die Einfuhr englischer Fabrikwaren bekämpft will und dazu die Arbeit am asiatischen Handspinnrad befähigt; und das England durch seine Instrumente in Indien: Eisenbahn und Transporthilfen, Post, Telegraph und Fernsprechnetz, die Nahrungsmittelindustrie werden von Hunderttausenden eingeborenen Arbeiter in Gang gehalten. Die Einmütigkeit, mit der diese in entscheidender Stunde der Fremdberrschaft ihren Dienst verweigern, ist wichtiger als jede andere Weise des entworfenen indischen Volkes. Seine Lösung eines Freiheitskampfes ist das Streikrecht aber indischer Arbeiter. Alle sind bereit, wenn man ihnen den Arm es will. — So ist einiges Handeln aber will — im weitesten Sinne und auf allen Gebieten — der Mahatma. Verheerungsmittel, Kampfmittel, Schüsse, Mörser und Kanonen der fremden Macht sollen vor den verdammten Armen seines Vaterlandes ruhen und werden. Dazu gehört die Opferwilligkeit, schweigende Kameradschaft, jene Solidarität im politischen Kampfe, die der Antiliterproletariat Europas im großen Maße umgeben hat, die ein indischer Führer jedoch nur aus Hunderttausenden erkennen mußte, die ein indischer Führer jedoch nur aus dem Geistesleben seines Volkes zu erobern braucht. Seit einem halben Jahrhundert hat Mahatma in den Fernschritten von Bombay und Ahr sehr hunderteinhalbzigtausend eingeborenen Fabrikarbeiter einen Kampf geführt, eine Kameradschaft, als hätten sie nicht vor wenigen Monaten erst, vom Hunger getrieben, die

Düsterholle ihrer Uräter mit dem gerühmten Fabriklokal vertrieben, sondern als hätten sie die Schule der Gewerkschafter Englands und Deutschlands passiert!

Derartige Kräfte mobilisiert Gandhi, und alle seine „Aktionen“ von 1922 bis heute sind vornehmlich zu verstehen als „Proben“ in der Anwendung der Gewalt. So besaßen wir erst, warum er 1922 den politischen Widerstand mit der allgemeinen Steuererhebung plötzlich einstellte, als an einem einzigen Orte seine Anhänger sich von der besetzten Macht zu Gewalttaten aufreißten ließen. Sein Kampf fordert Keinen, Gehalt und Disziplin. Damit will er liegen. Und verlegt die Waffe, so will er — das hat er klar ausgesprochen — „den gewalttätigen Kampf der Revolution vorziehen“. Dies ist Gandhi „Passivismus“. — Er hätte 1922 ein Cromwell oder ein Lenin werden können, fügen großartig die ungeduldeten unter seinen Schülern Sozialisten und aktive Revolutionäre denken ebenso — und doch wissen sie alle, was sie der Mobilisierung der Gemüter durch den Mahatma danken.

Ueber die Heiligung der Kuh mögen Hunderttausender wachen, die es nicht besser verstehen, sie als Gebot, so würde bei der ersten Hungersnot der Viehbestand des Landes geschlachtet, die Schlange ausgebeutet werden. Was kein Religionist in jenem Lande vermöchte, bewirkt hier ein zu Unrecht verachteter „Übergläubiger“. Was natürlich schändlicher Übergläubiger herrscht, zerstört ihn „Gandhi“. Kein anderer hätte es fertig gebracht, Millionen ungläubiger, verachteter Baria zurückzuführen in die Menschenwürde. Sein Wort: „Was immer England an Euch gesündigt haben mag, habt Ihr hundertmal verdient durch Euer Verbrechen an diesen Kerkern“, geht von Mund zu Mund, von Hütte zu Hütte in seinem hunderttausend Dörfern. Er selbst nimmt Parteiländer in dem Maße mit, wie sie ihm folgen, erst dann vor Gericht, folgt bald dem Beispiel der Weisheit. Dann das Spiel ist seine Größe und das Geheimnis seiner Macht. Ungleich dem überlegen Landesherrn „Reichspolitiker“ lebt er seine Lehre, während der andere sie nur „vertritt“. Hier gibt es keine tüchtig erdachte Scheidung „der Mann und das Wort“. Wie hat er errettet. Er hat weit schon in zehn Jahren, wenn man bedenkt, daß es dort die Wunden von Jahrhunderten zu heilen gilt.

### Man fürchtet Gandhi zu verhaften.

New Delhi, 7. April. (Eig. Draht.) Während der Führer des politischen Widerstandes in Indien, Mahatma Gandhi, von der Polizei auch am Montag nicht befangen wurde, gehen die Befürchtungen gegen Gandhi Anhänger mit aller Schärfe des Befehles vor. In der Nähe von Dand, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Gandhi Anhängern und der Polizei, die das Festhalten dieses Mannes, und der der Polizei, die die Unterwerfung dieses Mannes verlangte. Im Verlauf des Zusammenstoßes wurden zwei Anhänger Gandhi leicht verletzt, sowie zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Gandhi hat sich daraufhin entschlossen, sich sofort aus dem Land zu begeben und dort Salz zu fördern. Er ist offenbarte, daß Gandhi die Behörden zwingen will, ihn zu verhaften. Ein Wort forderte er die Dorfbewohner in einer Briefschluß auf, mit ihm in den Land Salz zu fördern und das erzeugte Salz auch dann nicht aus der Hand zu geben, wenn die Polizei gewaltsam vorgehen sollte.

### Griechenlands neuer Gesandter.



Jan Pollis.

Der neue Gesandte Griechenlands in Berlin, bisher Gesandter in Bern, ist in der Reichshausstadt eingetroffen.

### Die rebellierenden Landräte.

#### Sie weihen ihrer Kemer entzogen.

Hannover, 7. April. (Eig. Draht.) Auf Betreiben der Rechten ist der hannoversche Provinzialausschuß für Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Man plant eine Protestaktion gegen die preussische Staatsregierung wegen der kürzlich erfolgten Amtsenthebung von drei rechtsstehenden Landräten. Eine Weisheit für diese Protestaktion würde im Provinzialausschuß nur vorhanden sein, wenn das demokratische Mitglied, das feierlich mit Hilfe der Rechten gewählt wurde, mit ihr stimmt.

Der „Soz. Pressedienst“ bemerkt dazu: Die drei Landräte sind ihrer Kemer entzogen und dabei bleibt es! Keine Protestation des hannoverschen Provinzialausschusses, wie sie auch lauten und mit welcher Weisheit sie auch angenommen sein möge, wird die preussische Regierung veranlassen den einstimmig gefassten Beschluß der Amtsenthebung rückgängig zu machen.

### Der Sozialismus in Spanien.

Madrid, 7. April. (Eig. Draht.) In Madrid fand am Sonntag im „Teatro Pradina“ eine von den spanischen Sozialisten zu Ehren des bekannten Sozialistenführers Pato Iglesias veranstaltete Massenversammlung statt, an der auch Delegierte ausländischer Sozialdemokraten teilnahmen. Die Redner betonten, daß Spanien heute nur dem äußeren Frieden nach in ein Stadium normaler politischer Entwicklung getreten sei. Selbst unter der Diktatur habe Spanien nicht eine so schwere politische Krise durchgemacht wie jetzt. Es sei nicht zu glauben, daß er bald zu den heiß ersehnten Wahlen kommen werde, und selbst wenn dies geschehen sollte, so würden die Wahlergebnisse gefällig werden.

Am Anlußpunkt an die Verammlung bildeten sich verschiedene Demonstrationen. Eine Gruppe jugendlicher Sozialisten, die die Internationale antinamen, wurde von Polizeigruppen gewaltsam zerstreut. Drei Personen wurden verhaftet.

### Rehabilitierung der Frankensässler.

Wien, 7. April. (Eig. Draht.) Der Wiener Arbeiter-Verein wird aus Budapest gemeldet, die Regierung besteht bei nun die für die Rehabilitation der Frankensässler eingeleitete Unterwilderung der Defensivität ist unbillig, nach dem Freiheitskämpferprozess wegen einer angeblichen Krankheit auf freien Fuß gesetzt wurde, amnestiert worden. Ein militärischer Ehrengericht hat inzwischen festgestellt, daß er keine ehrenrührigen Handlungen begangen hat und ihm eine große Entschädigung vom ungarischen Staat gebührt. Jetzt verlangt die Entschädigung nicht weniger als 4 Millionen Kronen, das sind etwa 2 1/2 Millionen Mark, als Entschädigung und droht mit einem Prozess.

Die Lösung der Danziger Regierungstreue dürfte kaum ohne die Zustimmung des Danziger Volkstages und des Senats zu lösen sein. Die Haltung eines großen Teiles der bürgerlichen Parteien läuft jedenfalls auf Neuwahlen hinaus.

## Aus aller Welt.

### Todesantrag gegen August Rogens.

Nach vierstündigem Klabauer vor dem Schwurgericht in Neureith beantragte Oberstaatsanwalt Heber am Montag gegen August Rogens die Todesstrafe wegen Ermordung des kleinen Emils Rogens sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Gegen den jugendlichen Fritz Rogens lautet der Antrag auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren einen Monat Gefängnis wegen Beihilfe und Meineid; die Unterlassungspflicht voll angedroht und die Strafe ausgesetzt worden, jedoch sie bis auf ein Jahr fünf Monate verhöht ist. Der Antrag gegen Frau Käthe lautet auf Leben Jahre Gefängnis wegen Beihilfe und Meineid; hier soll die Unterlassungspflicht in Höhe von acht Monaten angedroht, außerdem auf zehn Jahre Ehrverlust erkannt werden. Der Antrag, der dem früheren Urteil entspricht, wurde im Zusammenhang mit letzter Bewegung angenommen. Die Angeklagten blieben ruhig. Satzumsatz soll nach Meinung des Oberstaatsanwalts Mittäter in der passiven Rolle, hauptsächlich Auslöser gewesen sein. Unzulässig hingerichtet ist Satzumsatz demnach auf alle Fälle.

### Die Düsseldorf Mordtaten.

#### Wichtige Feststellungen der Polizei.

Düsseldorf, 7. April. (Eig. Draht.) Das Düsseldorf Landtribunalgericht veröffentlicht zum Zwecke einer einheitlichen Fassung in einer Sondernummer des Kriminalpolizeiblaues die bisher sich ergebenden Beobachtungen der Düsseldorf Mordtaten. Demnach sind fünf der Mordtaten der Düsseldorf Mordtaten als getrennten Strausberg begangen worden, während vier Mordtaten an Strausberg, von einem anderen Täter, der Strausberg nachmachen wollte, ausgeführt sein sollen. Keiner habe man nur halbwegs sichere Beschreibung des Mörders.

An der Sondernummer des Kriminalpolizeiblaues wird schließlich noch darauf hingewiesen, daß der oder die Täter besonders in Berlin zu suchen sind, die infolge ihrer abnormen Veranlagung schon mit Verbrechen, wie Polizei, Gericht, Strafanstalt und Gefängnis, zu tun gehabt haben.

„Eine feurige Rache.“ Am ältesten Teil der königlichen Porzellanfabrik in Kopenaggen brach ein Feuer aus, dem die ganze Fabrikfabrik zum Opfer fiel; der Schaden beträgt etwa 100 000 Kronen. Die Ursache der Katastrophe ist vermutlich ein durch eine Rache verursachter Kurzschluß.



# Wer Vieles bringt - wird Jedem etwas bringen!

Es lohnt sich einmal diese gesammelten Angebote genauer zu betrachten! Eigentlich ist jeder Artikel wert, als grosses Sonder-Insert zu erscheinen, so vorteilhaft ist seine Eigenart. Doch auch so verliert er nichts von seiner Bedeutung: Jeder Artikel eine Leistung!

## Der neue Frühjahrsstrumpf

<b>Seidenfor-Strümpfe</b> prima Qualität, farbig sortiert <b>1.95 1.75</b> <b>95 Pf.</b>	<b>Bemberg Goldstempel</b> in allen Moden farben <b>1.90</b>	<b>Herrensocken</b> mit Kunstseide durchwahlt, größte Auswahl <b>1.50 1.25</b> <b>95 Pf.</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> mit und ohne Manschette, farb., in neuester Ausführung <b>1.60 1.25</b> <b>95 Pf.</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> in allen Frühjahrsfarben, Leinen und Milanaise <b>2.75 1.95</b> <b>1.75</b>
---	--	---	--	--

## Modische Artikel

<b>Schalkragen</b> Crepe de chine und Seiden-Rips mit Spitze garniert <b>1.25 90</b> <b>75 Pf.</b>	<b>Jabotkragen</b> Crepe de chine und Seiden-Rips mit Spitze garniert <b>1.65 1.25</b>	<b>Passonkragen</b> Neuhait Crepe de chine mit Spitze garniert <b>1.95 1.65</b>	<b>Cachenez</b> die größte Mode von <b>6.75</b> bis <b>1.95</b>
---	--	---	---

## „Sie freut sich“

über diesen hochmodernen, besonders schönen **Schirm** aus Halbseide, hervorragende Qualität, in hübschen, modernen Mustern  
**9.75**  
Machen Sie ihr zu Ostern die Freude!



# Billige Oster-Angebote!

## Konfektion

<b>Tweed - Mäntel</b> frische Verarbeitung	29.50	16.75
<b>Herrenstoff - Mäntel</b> jugendlich-frische Formen	24.00	12.50
<b>Damen - Mäntel</b> aus Wollgeorgette u. Charmelaine, elegante Modellfassons	59.00	39.00
<b>Frauen - Mäntel</b> schwarz, marine, farb., in allen Größen vorrätig	29.00	19.75
<b>Seiden - Kleider</b> in entzückender, bunten Neuheiten	35.00	26.00
<b>Tweed - Kleider</b> frische Sportform	24.50	18.75
<b>Frauen - Kleider</b> in Woll- u. Seidenstoffen, ganz besonders hübsch verarbeitet	29.00	19.50
<b>Komplets</b> die große Mode, 2- und 4-teilig, frische Mächarten	45.00	39.00
<b>Blusen für Kostüme</b> in großer Auswahl	10.50	6.75

## Putz

<b>Damenhüte</b> Clacken und Käppen, in allen modernen Farben u. Geflechden	4.75	2.95
<b>Damenhüte</b> in modernen Phantasiegeflechten	6.75	4.90
<b>Frauenhüte</b> weiten, hell- und dunkelfarbig	6.75	4.90
<b>Strick-Kleider</b> reizende Neuheiten	16.75	9.75
<b>Pullover</b> reisse Auswahl	6.75	3.95
<b>Ueberjäckchen</b> alle modernen Farben	7.75	5.90

## Wollstoffe

<b>Crépe Caïd</b> in neuen Frühjahrsfarben	1.80	1.40
<b>Natté</b> reine Wolle, der Modestoff, 100 cm breit	1.40	1.10
<b>Mantel-Tweed</b> 140 cm breit, in wundervoller Auswahl	3.90	3.90
<b>Woll-Musseline</b> das große neue Sortiment	Meter 3.90	3.90
<b>Wasch-Kunstseide</b> Neuheiten	Meter 3.90	2.90
<b>Kunstseiden-Zefir</b> in neuen Streifen und einfarbig	Meter 3.50	2.90
<b>Crépe Marocco</b> modische Stoff für das eleg. Nachmittagskleid	Meter 1.40	95 Pf.
<b>Japon-Foulard</b> große Auswahl	Meter 1.40	1.40
<b>Kunstseiden-Vaile</b> duftige Kleid, entzückende Muster für das moderne	Meter 10.50	6.50
<b>Crépe Georgette u. Chiffon</b> gemustert, für das elegante Frühjahrs- und Sommerkleid	Meter 6.90	5.90
<b>Damen-Wäsche</b>	Meter 11.50	9.50
<b>Taghemden</b> breiter Stückerl und Klöppelspitze	1.50	1.45
<b>Nachthemden</b> mit farbigen Bausteinsatz und Stückerl	2.75	1.95
<b>Schlafanzüge</b> aus feinstem Baist	3.90	2.75
<b>Prinzebrücke</b> mit reicher feiner Spitze und Stückerl	7.90	6.30
<b>Unterkleider</b> oben und unten mit breiter Spitze garniert	4.25	3.30
<b>Schlüpfer</b> aus guter Kunstseide, in hübschen Farben	5.50	4.90
<b>Schlüpfer</b> aus prima Charmeuse	3.90	3.50
<b>Mädchen - Hemden</b> aus starkfähigem Wäschetuch, mit Stückerl	1.75	1.25
<b>Mädchen-Nachthemden</b> aus gutem Wäschetuch, mit farbigen	4.90	3.90
<b>Mädchen-Nachthemden</b> Besatz, Bubiform jede weitere Größe	15 Pf.	Gr. 40 mehr
<b>Mädchen-Nachthemden</b> Besatz, Bubiform jede weitere Größe	15 Pf.	Gr. 45 mehr

## „Er freut sich“

über dieses sehr schöne moderne **Oberhemd** aus Oxford mit Kragen und Krawatte  
**8.50**  
Schenken Sie's ihm zu Ostern!

## Neue Gardinen

der schönste Presteschmuck

<b>Künstler-Gardinen</b> 2 Schals mit Querbehang, nur beste Qualitäten	10.50 6.50	3.90
<b>Halb-Stores</b> neueste Dessins, Gitterstoff und Tüll	3.50 4.75	2.90
<b>Landhaus-Gardinen</b> mit Volants, weiß u. farb., gemustert	1.10 75 Pf.	40 Pf.
<b>Bettdecken</b> 2 bettig, entzückende Muster, gute Qualitäten	14.75 10.50	6.90

## Herren-Wäsche

<b>Oberhemden</b> farbig, Perkal oder Zefir, modernste Muster	4.95	6.90
<b>Oberhemden</b> farbig, Popeline oder Trikotine, eleg. Ausführung mit Krag	7.25	9.75
<b>Oberhemden</b> weiß, Popeline od. Trikotine, hübsche Streif. u. Muster	8.90	10.90
<b>Selbstbinder</b> Original Wien und Original London	3.90	4.75
<b>Selbstbinder</b> hervorragende Qualitäten, in mod. Ausmst.	1.25	1.95
<b>Schlafanzüge</b> beste Qualitäten in eleganter Ausführung	6.90	12.50 9.75
<b>Kragen</b> modernste Formen, in nur guten Fabrikaten	85 Pf.	1.25 1.-
<b>Garnituren</b> Hosenträger, Socken- und Aermelhalter in hübscher Aufmachung	1.95	2.50 2.50

# Ebstein

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN UND DER NIEDRIGEN PREISE





hastete fahren. Hat der Schafsteif das Kurhaus. Nach Eintreffen der Schafsteif soll dem Marktefer beginnen. Alles Nähere wird die Parksektion bekannt geben. Den Delegierten wurde mit auf den Weg gegeben, rege Propaganda zu entfalten zum 1. Mai, um somit die Markteifer zu einer wichtigen Kundgebung zu gestalten. Der Kurhauswart, Gen. Pfeiffer, gab noch bekannt, daß er bereit sei, am Sonntag, den 4. Mai eine Nachfeier zu veranstalten. Eintritt und Langspiel wird nicht erhoben. Zum Punkt „Stellungnahme zum Lungenbad“ wurde der Beschluß gefaßt, am kommenden Sonntag, den 13. April, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Eisenbahnstraße“ nochmal zusammen zu kommen. Der Stadtbürgermeister Herr Gen. Wegener wird einen Vortrag halten über die Bedeutung des Lungenbades. Hierzu müssen sämtliche Delegierte, insbesondere die der Sportvereine, vertreten sein. Unter „Kartellangelegenheiten“ kam das Gemerktschaftsamt, bzw. Fest der Arbeit, zur Sprache; es wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Die Sitzung ist festgesetzt auf den 14. Mai und findet im Gasthof „Zur grünen Tanne“ statt.

### Kreis Quedlinburg.

Gaetersleben, 6. April. Gemeindevorsteherprüfung. Am Freitag fand im Tränkeleibehals eine Gemeindevorsteherprüfung statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Einlage der verschiedenen Erklärungen der Gemeindevorsteherprüfungen durch die Kommunitäten für sich der Gemeindeordnung kundig, im Interesse einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung ein Ortstatut einzuführen das dem Gemeindevorsteher die Möglichkeit eines Einspruchs gegen den Vorsteher aus der Vertretung und aus den Reihen der Zuhörer gibt. Der kommunische Vertreter verwarf sich gegen dieses Statut und protestiert dagegen, daß Gemeindevorsteher bei inparlamentarischen Verhalten von Sitzungen ausgeschlossen werden können. Wegen keine Sitzung wurde das Statut angenommen. — Der 5. Aufsatzplan für das Etatsjahr 1930 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 147 800 Mark gegenüber 122 516 Mark im Vorjahre ab. Die Erhöhung ist dadurch erklärlich, daß im diesjährigen Haushaltsplan die Einnahmen und Ausgaben für das Schulwesen in voller Höhe einfließen wird, während im Vorjahre nur der von der Gemeinde zu zahlende Zuschuß im Etat in Erscheinung trat. Die Steuern sind dieselben geblieben. Die Zuschüsse zur Grundbesitzsteuer betragen von unbedeutendem Betrag 300 Prozent und vom bebauten Grundbesitz 250 Prozent. Der Zuschlag zur Gewerbesteuer beträgt nach dem Ertrage 325 Prozent und nach dem Kapital 425 Prozent. Vor der Eröffnung der Ausgabe erklärt der Gemeindevorsteher Einnahme, daß er auf 200 Mark seiner Vermögensschätzung verzichtet und diesen Betrag der Ausgabe für die Wohlfahrtszwecke überweist. Darauf eröffnet der Genosse Willgerodt die Debatte. Er führt aus, daß der Etat vom Gemeindevorstand und dem Finanzsausschuß aufgestellt ist. Die Bearbeiter haben sich von dem Gebanten größter Sparmaßstäbe fern lassen und den Etat so aufgestellt, daß den Armen und Bedürftigen geboten werden kann, andererseits die Ausgabe für die allgemeine Fürsorge gegenüber dem Vorjahre um 12 000 Mark erhöht. Auch zur Stellenregulierung sind genügend Mittel eingelegt, damit den Arbeitlosen

eine Arbeits- und Verdienstmöglichkeit geschaffen wird. Er bittet den vorliegenden Entwurf mit der Abänderung anzunehmen, den Beitrag zum Verbands der Landgemeindevorstände zu freieren und den Austritt aus dem Verbands zu beschließen, und die hierdurch eingepartete 125 Mark sowie die 100 Mark festgelegt, auf die der Kalenderblatt Plüme verzichtet, gleichfalls den Ausgaben für Wohlfahrtszwecke zuzulehen. Die Abstimmung ergibt den Austritt aus dem Landgemeindevorstand. Der Etat wurde nach längerer Aussprache in der vorliegenden Form und nur mit der Abänderung der Ertragsbeiträge für den Landgemeindevorstand einstimmig, also mit der Stimme des Kommunisten, angenommen. — Der Haushaltsausweisplan balanciert mit einem Betrage von 36 130,43 Mark und erfordert einen Gemeindezuschuß von 14 400 Mark gegenüber 16 000 Mark im Vorjahre. Ohne Abänderungen wurde der Etat festgelegt. — Der Antrag des Schulvorstandes auf Bildung eines Bauordnungsamtes wurde zurückgestellt.

Die Schaffung einer außerparlamentarischen Vertreterliste, die die Regierung fordert, sollte die Vertretung ohne Debatte ab, da auch schon der Schulvorstand die Notwendigkeit der Errichtung dieser Liste nicht anerkannt hat. — Antrag des Bauvereins, Peter auf Anpflanzung zweier Linden vor seinem Grundstück genehmigt die Vertretung einstimmig und stellt dabei den Grundbesitzer ab, in Zukunft bei ähnlichen Anträgen einheitliche Straßeneinplanung von den Anliegern zu fordern. — Unter Berücksichtigung des beantragten der Schiffe Genosse Willgerodt, eine einmalige Beihilfe für die ausgebildeten Arbeitlosen, für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, und zwar in Höhe von 7 Mark für jedweden, 10 Mark für weibliche und 3 Mark für jedes Kind. Er erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion in der letzten Sitzung das Versprechen gegeben hätte, nach der Beschließung des neuen Haushaltsplanes die Frage der Bemäßigung der beantragten Beihilfe zu prüfen. In Erfüllung dieses Versprechens und in Anerkennung der vorhandenen Notlage der Arbeitlosen hat er um Zustimmung. Die Fraktion beantragt, den staatlich unterstützten Arbeitlosen diese Beihilfe nicht gewähren zu können. Aber die Finanzsache der Gemeinde gestalte kaum die Zahlung einer Beihilfe an die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die schon eine Ausgabe von 5 bis 600 Mark bedeutet, mögen die Zahlung einer Beihilfe an alle Arbeitlosen einen Betrag von 3000 Mark erfordern würde. Die Vertretung beschloß einstimmig die Bemäßigung der beantragten Beihilfe.

Nachherfeld, 7. April. Bei der Delegiertenwahl der Bergarbeiter Generalversammlung nach Breslau, welche am letzten Sonntag hier stattfand, erstellten Stimmen: Gebert 5, Ohlemann 6, Barth 50, Hiebert 3. — Am dem Verbands des Konsumvereins ließ hier am letzten Sonntag der neue Industrie-Ausschuss, welcher uns die große Vertretung und Erneuerung des Genossenschaftswesens zur Augen führte. Auch wurde die Zubereitung der Waren in unseren Fabriken gezeigt. Alles wurde mit großem Interesse von den zahlreichen Besuchern aufgenommen. Der Sekretär, Genosse Karl Schulze-Wilhelmsen, appetitlich in seiner Rede auf alle Mitglieder um rege Mitarbeit und festes Verharren für den Konsumverein. Den Wählern, welche man zum Einkaufspreis abgab, wurde reichlich zugestrichen. Ein fröhlicher Tanz schloß sich dem gut gelungenen Abend an.

Wobersleben, 6. April. Eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung fand am Donnerstag statt. Zunächst wurde der Schulhaushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe mit 23 940,20 Mark, das Rechnungsjahr 1930 abschließt, einstimmig genehmigt. Die Kosten für die bauliche Veränderung und Neuenerierung der Dienstwohnung des Lehrers 2. wurden genehmigt. Zu dem Antrag des Kreisaußschusses auf Abtretung der Straßenräume an den Kreis wurde der Gemeindevorsteher beauftragt zu verhandeln, das Anpflanzungsrecht und das Eigentumsrecht der Räume bei der Gemeinde zu belassen, mit es bisher war. Der Antrag des Genossen Herrn Linde auf Aufstellung eines Benzinstands auf seinem Grundstück wurde genehmigt. Die Notwendigkeit der Uferbefestigung unterhalb des Sommerbades wurde anerkannt und der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, die Aufstellung eines Kostenantrages vorzunehmen und die Finanzierungsfrage zu lösen.

Wobersleben, 6. April. Die letzte Gemeindevorsteher-Konferenz zur Schulung der sozialistischen Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher, Schöffen und Gemeindevorsteher fand am Sonntag 10 Uhr für das Arbeitsgebiet Wobersleben mit den Orten Eubende, Steddenberg, Reinfeld, Wobersleben, Barmstedt, Weitzschhausen und Dittfurt im Quedlinburger Gemeindefortschritt statt. Eröffneten waren 25 Gemeindevorsteher, 3 Schöffen und 2 Gemeindevorsteher. Als Thema der Konferenz war aufzuwerfen: „Die Aufgaben der Gemeindevorsteher in den ländlichen Schulen“. Referent war der Genosse Lehrer Rühlger-Magdeburg. Der Referent sprach im allgemeinen über die Einrichtung der weltlichen Schulen, über das Volksschulunterrichtsorgan, ferner über die Arbeit des Schulvorstandes und des Elternrats in den ländlichen Schulen. In der Schlussprache wurde alle angeführten Fragen von dem Referenten in jeder Weise aufklärend beantwortet. Mit einem Dank an den Referenten für den sehr reichen Vortrag schloß der Vorsitzende die Konferenz mit dem Hinweis, daß die Konferenzen seit dem Beginn des Winterhalbjahres am ersten Oktober wieder beginnen.

Wobersleben, 6. April. Die für 1930 gestifteten durch den Kreisamtsrat Dr. Dehne finden am Donnerstag nachmittags im Gemeindefortschritt und zwar Säuglingsfürsorge um 14 Uhr und Lungenfürsorge um 15 Uhr.

Teichfeld, 6. April. Der Reichsbund der Ertragsbegünstigten Ortsgruppe Reinfeld-Steddenberg, hielt am Sonntag in Steddenberg im Hofe Büttner eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab. Nach Gründung einer Besonderenkommission des Reichsbundes sind seine Absichtungen zu verzeichnen. Ferner der Reichsbund konnte im März wieder einige Maßnahmen durch den Kassierer Rameyer Tappe auf den Reinfeldweg zum 1. Quartal; ihm wurde Entlastung erteilt. Die Verammlung beschloß, am 25. Mai in Eubende bei August Ungereken (zum Wirtin) ein Kinderfest abzuhalten. Die Verammlung bemittelte zu diesem Zweck 50 Mark aus der Kasse. Des weiteren beschloß sich die Verammlung mit der Delegiertenwahl zum 5. Bundeskongress in Mainz. Als Delegierte kommt in Frau Frau Wilhelmsen-Wobersleben und als Ersatzmann Ernst Bloch-Dittfurt. Die Rundschreiben vom 20. April und Bundesbeschlüsse wurden eingehend besprochen. Die nächste Verammlung wurde auf Freitag, den 2. Mai, in Reinfeld festgelegt.

### Nachruf.

Am 4. d. Mts. endete der Tod das tätige Leben des Generaldirektors des Eisenhüttenwerks Thale Dr. Ing. e. h.

### Emil Brennecke

Durch seine berufliche Stellung schon stark in Anspruch genommen, hat sich der nunmehr Verlebene auch bereitgefunden, sich im Dienste der Allgemeinheit zu betätigen. So war er seit dem Jahre 1907 Mitglied des Kreisrates, kurze Zeit auch Mitglied des Kreisaußschusses. Ferner gehörte er verschiedenen Reiskommissionen an. In allen seinen Ehrenämtern hat er durch seine pflanzende Tätigkeit der Allgemeinheit gedient, wobei die Grabschrift seines Lebens und die Lauterkeit seines Charakters besonders hervorragt. Durch sein Hinscheiden entzieht nicht nur in seiner Familie und in der Leitung des Eisenhüttenwerks, sondern auch in den Kreiskörpern eine bedeutsamere Lücke. Ein dankbares und ehrendes Andenken in der Kreisverwaltung ist ihm sicher.

Quedlinburg, den 5. April 1930.  
Der Kreisaußschuß  
des Kreises Quedlinburg-Land  
Runge, Landrat.

### Tages-Ordnung

an der auf Mittwoch, den 9. April d. J., 16 Uhr, im großen Sitzungssaal des Kreisvolkshauses Thale abzuhalten.

1. Abnahme der Jahresrechnung der Stadtkasse für das Jahr 1929.
2. Nachvollziehung von Beiträgen zur Ruhegeldes und Pensionen zu kommen.
3. Mitteilung des Volkshausbauamtes über die Ausführung einer Verbehrung in den Mädchenheimen.
4. Antrag des Oberleiters Köhler um Verwilligung einer Beihilfe zum Ausbau der Ufermauer am Waldplatz.
5. Mitteilung der Herren Kantenblatt 5 Nr. 284/180 und 2-7/11 an die Reichsbund.
6. Nachmalige Beschließung über Abnahme eines Darlehens von 40000 Mark an Stelle des der Sparkasse Thale aufgenommenen Kredits.
7. Annahme eines vorübergehenden Kredits bei der Stadtkasse.
8. Einmündung zur Weiterführung des vorläufigen Kredits bis zur Beilegung des Kredits für 1930.
9. Beschließung über einige Ausbauten zw. am Sommerbad.
10. Einmündung eines massiven Gebäudes mit Wasseranlagen zw. im Sommerbad.
11. Wahl von Mitgliedern für eine zu bildende Reiskommission.

12. Antrag der sozialdemokratischen Stadtvorstandsvorsitzenden um Umwandlung der Reiskommissionen in Reiskontrollkommissionen in Deputationen.
13. Mitteilung der Reiskontrollkommissionen in Deputationen.
14. Mitteilung der Reiskontrollkommissionen in Deputationen.
15. Nichtöffentliche Sitzung.  
Thale a. S., den 5. April 1930.  
Der Stadtvorstandsvorsitzer.  
Wegener.

### Befanntmachung.

Wegen der Tagbuchverteilung im Hinblick auf den Tagbuchverteilung für das Rechnungsjahr 1930 sind die Tagbücher nicht zu haben. Die auf die Tagbuchverteilung entfallenden Beiträge können in der Stadtkasse, Zimmer 2, des Volkshauses in Empfang genommen werden.  
Die bis 20. April d. J. nicht abgeordneten Beiträge werden gemäß § 25 Absatz 6 der Tagbuchverordnung vom 15. Juli 1907 an gemeinnützigen Vereinen verwendet.  
Thale a. S., den 2. April 1930.  
Der Stadtvorsteher.

### Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

### Warum

sind hauptsächlich die kleinen Anzeigen von großem Wert für den Arbeiter? Weil er sehr oft einen ersten Lohn, was er sonst nicht in der Lage ist. Darum infizieren nur die kleinen Anzeigen der wertvollen Bevölkerung. Selbstverständlich wolle hierzu nur das Halberstädter Tageblatt!

### Altmärker

Coal kartoffeln! Empfohlen die preiswertesten in der Provinz. Jeder, der einen ersten Lohn in der Provinz, was er sonst nicht in der Lage ist. Darum infizieren nur die kleinen Anzeigen der wertvollen Bevölkerung. Selbstverständlich wolle hierzu nur das Halberstädter Tageblatt!

### Gaattkartoffeln

aus der Provinz (von Sandboden) sind eingetroffen  
Odenwälder Blaue und Industrie

Generalempfehlung:  
Industrie-Espekartoßeln und Futterkartoffeln.  
Heinrich Braune  
Halberstadt, Blichstr. 16, Fernsprecher 2401

### Wernigerode

In die Stadtkasse, Rathaus, Zimmer 5, sind bis 15. d. Mts. zu haben:  
1. Grundvermögens- und Ausnahmesteuer für April.  
2. Gemeindevorstehersteuer für März unter gleichzeitiger Abgabe der Lohnsteuererklärung für März.  
Bei verspäteter Zahlung sind Verzugszinsen zu entrichten; im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung entfallen weitere Kosten.  
Wernigerode, den 7. April 1930.  
Der Magistrat. (Steueramt).

### Kurtheater

Sonntag, den 13. April, 8 1/2 Uhr:

### Die Försterehrstet

Operette von Georg Jarno.  
Gastspiel des Stadttheaters Halberstadt  
Karten 1,00, 1,50, 2,00, 2,75  
im Vorverkauf Zigarngeschäft Ramme und Papierhandlung Schaffhäuser, Fernspr. 98

### Eingetroffen aus Sandboden eine Ladung

Gaattkartoffeln  
Odenwälder Blaue, Suli-Nieren, Holländer Erstlinge, Industrie  
Heinrich Ramme,  
Hilberburgerstr. 40, Halberstadt.

Für den Verkauf unseres anerkannt erstklassigen Futterknochenmehls suchen wir einen, bei Landwirten nur bestens eingeführten  
**Reisenden**  
gegen Wohndach und Prov., Dauerstellung,  
Knochen Verwertungsstelle, Leipzig C. I.

**Arbeiter, Angestellte, Beamte**  
berücksichtigt bei Euren Einkäufen  
unsere Inserenten!

### Lissi Arna

Margarete Kupfer  
Paul Rehkopf  
Siegfried Arno  
in dem als „künstlerisch“ zensurierter Film  
**Jenseits der Straße**  
Eine Tragödie des Alltags.

Mary Parker \* Hans Albers  
Robert Garrison, Georgie Lind, Siegfried Berisch  
in dem großangelegten Lustspiel  
**Ja, ja, die Frau'n sind meine schwache Seite**  
Ein Film von überzeugendem Humor und lebenswichtig beachtungswertem Tempo.

Die früheste Platz! — Deullig-Wochenschau  
**Dienstag — Mittwoch — Donnerstag**  
Täglich 6 und 1/2 Uhr abends

### Kammer-Lichtspiele

Wernigerode  
**Henny Porten**  
in  
„Die Herrin und ihr Knecht“  
und  
**Das Mädchen Schiff**  
bis einschl. Mittwoch verlängert  
Auch Sie müssen diesen Prachtspielplan sehen!  
Beginn täglich 6 und 1/2 Uhr.

# Zu jedem Feste ist Büttner-Kaffee der Beste!

Die mittleren Preislagen des **Büttner-Kaffee** schmecken besser, als die aus Hamburg und Bremen angebotenen besten Sorten. Sogar der billige **Büttner-Kaffee** schmeckt gut und rein.

**Statt Karten.**  
**Dr. Martin Putzrath**  
 und **Frau Ruth**  
 geb. Reichenbach  
 danken herzlich für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.  
 Berlin-Wilmersdorf, im April 1930.  
 Berlinerstraße 4.

Am 6. April entzog uns der Tod plötzlich und unerwartet unser einziges Kind, unseren Stiebling  
**Hildegard Schröter**  
 im Alter von 15 Jahren.  
 Dies zeigen tieferschüttert an:  
**E. Schröter** als Mutter  
**K. Schröter** als Vater.  
 Halberstadt, den 7. April 1930.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. April, nachm. 3 Uhr, auf dem **Waldfriedhof** Friedhof von der Friedhofstraße, statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen, sagen wir unseren  
**Besten Dank.**  
 Besonders Herrn Müller für die frohen Worte der Frauenvereine der S.B.D., sowie dem Sängerbund. Cito Ahrens nebst Kinder.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag, den 8. April 1930, 20 bis 22 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 Zum ersten Male!  
**Charleys Tante**  
 Poesse mit Musik von Brandon Thomas (0.20—5.00)  
 Mittwoch, den 9. April 1930, 20 bis 22 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**„Försterchristel“**  
 Operette von Jarno (0.20—5.00)  
 Die letzte Rate der Dauermiet- und des Bühnenvolksbunds ist fällig, zahlbar an der Verkaufskasse.

**Zwangsvorversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Zerubburg, Band 4, Blatt Nr. 136 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke  
**am 27. Mai 1930, vormittags 10 Uhr**  
 an der Gerichtsstelle, Richard Wagnerstr. Nr. 52, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.  
 Nr. 1. Gemarkung Zerubburg, Grundflächennummer 128, Wohnflächennummer Nr. 158, Hausgrundstück, Halberstädterstraße Nr. 11 mit Hofraum, Scheune, Holzhaus, Stall, Wohnflächennummer 192 Wfl.  
 Nr. 2. Gemarkung Zerubburg, Gartenblatt Nr. 12, Parzelle Nr. 35, Grundflächennummer 128, Acker in den Büden Nr. 8235, Größe 14 a, 50 qm, Grundflächennummer 371 Zaler.  
 Nr. 3. Gemarkung Zerubburg, Gartenblatt Nr. 10, Parzelle Nr. 2, Grundflächennummer 128, Acker in der Welle Nr. 183, Größe 15 a, Grundflächennummer 240 Zaler.  
 Der Versteigerungstermin ist am 25. März 1930 in das Grundbuch eingetragen.  
 Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Kaufmanns Alois Gerlach, Hedwig, geb. Elöner in Zerubburg, eingetragen.  
 Halberstadt, den 4. April 1930.  
**Das Amtsgericht.**

Der Flugzeugführer von Kreuzener-Magdeburg, hält am **Donnerstag, den 10. d. Mts., abds. 8 Uhr, im Restaurant Stadtpark, Halberstadt**, Friedrichstraße, einen  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 mit Experimenten  
 über das jeden Kraftfahrer interessierende Thema:  
**Motorstörungen u. deren Behebung.**



## Trink-Kakao

Sie mögen keine Milch? Dann nehmen Sie Trink-Kakao, das erischende, leicht verdauliche Schokoladen-Getränk.

★  
**Halberstädter Molkerei A.G.**  
 erhältlich an unseren Verkaufswagen u. in unseren Verkaufsstellen  
**Preis für die Flasche 10 Pfg.**

**Als ob Sie Blei an den Süßen hätten?**  
 Sie bringen Sie kaum noch fort? Das macht nicht allein das Frühjahr! Ein Signal ist es, daß Sie überanstrengt sind, Ihre Kräfte zur Reize gehen! Berufliche Tätigkeit gehen Sie auf, wenn nicht rechtzeitig für Genesung gesorgt wird. Sie müssen dringend etwas für sich tun? Auch wenn Ihnen nur wenig Geld zur Verfügung stehen sollte. Nur nicht krank werden! — Sie bekommen mehr Blut, die Fähigkeit schwand, die Verdauung macht Ihnen keine Schwierigkeiten, Ihre Nerven werden gelähmt, wenn Sie jeden Tag eine Flasche „Böhlinger Spurgahler“ trinken. Sie werden ein ganz anderer Mensch! — Sie fangen doch Emma Sturm, Generalverteilung: Biergroßhandlung Emma Sturm, Parkstraße 6, Fernruf 2445.

## Betrifft Kohlenverforgung 1930

Die neu festgesetzten und genehmigten **Einheitspreise für Halberstadt und Wehrstedt** betragen von jetzt bis 30. Juni 1930

a) bei Entnahme ab Lager:  
 von 1—19 Ztr. . . . . je Ztr. 93R 1.48  
 von 20 Ztr. und mehr. . . . . je Ztr. 93R 1.43

b) bei Anlieferung durch Gespanne:  
 von 1—9 Ztr. in Säcken frei Keller je Ztr. 93R 1.60  
 von 10 Ztr. u. mehr in Säcken frei Keller je Ztr. 93R 1.58  
 von 20 Ztr. und mehr bei loser Anlieferung frei Keller . . . . . je Ztr. 93R 1.53  
 von 20 Ztr. und mehr bei loser Anlieferung frei vorrs Lager . . . . . je Ztr. 93R 1.48

**Die Grudekokspreise sind unverändert geblieben**

Für weitläufige Kofee, Kohlen und Briketts sind noch keine Preisermäßigungen eingetreten

Um die in späteren Monaten eintretenden Schwierigkeiten in der Belieferung und eintretende Preissteigerungen zu vermeiden, empfehlen unsere Mitglieder ihrer Kaufkraft in diesem eigenen Interesse schon jetzt den Wintervorrat zu heffeln und einzulagern.

Unsere Mitglieder können pflichtige und sorgfältige Bedienung an.

**Kreis-Verband Halberstadt**  
 im Zentral-Verband der Kohlenhändler Deutschlands, e. V.

Haus mit Wohnungen, kleinem Garten, Stallungen und Ausfahrt sofort zu verkaufen. Angebote unter N. 3. 50 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutehaltener weißer **Kinderwagen** zu verkaufen  
 B. d. Spitzzen 19.

**Entlaufen!**  
 Deutscher Schäferhund gelb-brann mit schwarzem Rücken. Kennzeichen: Dreifüßhals, Sackeln nach außen. Wegen Belohnung abzugeben.  
 Dr. Hansbecher Halberstadt Dampfl.

**Gemüse- und Blumen-Sämereien**  
 Grosse Samen, Quersaat, Rotklee, Mais, Wicken, Hanf, Blumenbinder, Buchbaumkorn, Dill, Kump, Karbolium, Anger, Pfeffer, Vertilgungsmittel.  
**Friz Bösch,**  
 Freitag, den 11. d. Mts.

**Sozialdemokratische Partei**  
 Ortsverein Halberstadt.  
 Freitag, den 11. April 1930, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“  
**Partei-Berjammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht der Ortsvereinsverwaltung  
 Genosse B a n.  
 2. Bericht von der Bezirksausführung  
 Genosse T r e f f.  
 3. Kaffee.  
 4. Besprechungsgegenstände.  
 Zu dieser wichtigen Berjammlung ermahnt einen guten Besuch **Der Vorstand.**  
 Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch.

**Särge**  
 Zwickau Nr. 1  
 Fernruf 2188  
**Richard Kluge**  
 Verlagsleiter  
 des Deutschen Herolds  
 Gebrauchte guterhaltene **Gasbadeöfen**  
 billig zu verkaufen. (auch in Teilzahlung)  
**Albert Westendorff** Gerberstraße 16.

**Partei-Literatur** jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

**Rechtsvertretungen**  
 Einreichung von allen Forderungen, Steuerberatung, Aufzeichnung jeglicher Art Verträge.  
 Rechtsbüro  
**E.-G. Wenzel,**  
 Halberstadt, Kornstr. 12, I.  
 Bürozeit von 9—17 Uhr.  
 — Telefon-Nr. 2890. —

**Saaterbieren**  
 vorzügliche Sorten, und alle Sorten  
**Gemüsesamen**  
 in hochfeinmahliger Saat empfehlen  
**Bestädt & Hoffmann**  
 Samen- und Obsthandlung  
 Seigelfeldstr. 25, Fernr. 1285

**Motorrad**  
 750 ccm, 20 PS, mit allen Schlängen, guter Laufen, erste Bereitung sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.  
**Karl Bielek,** Spektator B. d. Spitzzen 19.

**Gemüse- und Blumenjamen**  
 in bekannter Qualität empfehlen  
**Samen- und Blumensamenhandlung**  
**Otto Schmitz**  
 Spektator B. d. Spitzzen 19.

**Motorrad**  
 750 ccm, 20 PS, mit allen Schlängen, guter Laufen, erste Bereitung sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.  
**Karl Bielek,** Spektator B. d. Spitzzen 19.

**Motorrad**  
 750 ccm, 20 PS, mit allen Schlängen, guter Laufen, erste Bereitung sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.  
**Karl Bielek,** Spektator B. d. Spitzzen 19.

Der Frühling steht nun in das Land da gibts zu frischen Ackerland.  
**Oele, Lacke, Farben**  
 und alle Bedarfsartikel für Anstrich und Lackierung fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte.

**Tapeten, Linoleum, Stragula**  
 Größte Auswahl, billigste Preise.

**Rohstoff-Genossenschaft der Maler**  
 Fernruf 1611  
**Blücher-Straße 19**

**Tapetenhaus Rohma**  
 Fernruf 2223

**Tapeten-Artikel stets auf Lager**

# Wunderlichkeit und Willkür

## Die Achtpfennigmarke.

Heute ist es abends im Cafe Müller und wartete. Alle Leute haben es mir an, denn ich trummelte neugierig auf die Achtpfennig- und fünf Pfennigmarke. „Du brauchst nicht zu warten; sie kommt noch nicht mehr“, sagte einer meiner guten Freunde, als er an mir mit einem bestimmten Blicken vorüberging. „So, woher weißt du denn... ich erwarde dich niemanden.“ — „Bestelle dich doch nicht! Seit zwei Stunden schießt du auf dem gleichen Fleck, und schaust beständig auf die Tür. Das macht man nur, wenn man wartet.“ Wäre ich dankbar für eine nicht mehr, was ich ihm erwiderte; sonst hätte mir heute keine Freunde mehr.

Ich gebe zu, ich wartete vergeblich. Lucie kam nicht. Auch nach weiteren zwei Stunden kam sie nicht. Aber die Frauen lachten, der weiß, daß man erst nach drei Stunden anfangen darf zu zweifeln. Nach der vierten Stunde beschloß ich, Lucie einen Brief zu schreiben. Wenn der Brief etwas bringt, es wäre einladend gewesen, zu telefonieren, dann irt er sich. Denn um 11,30 Uhr nachts liegen unbesohlene Mädchen schon längst im Bett, und es wäre ungerade gebandelt, sie um diese Zeit aus dem Schlafe zu wecken. Wo doch die Ärzte sagen, daß der Schlaf vor Mitternacht der beste sei. Außerdem hätte Lucie gar kein Telefon. Wohlgeistes damals noch nicht. Wohl ich brauchte eine Achtpfennigmarke. Unter dem Tische um meinen Kredit beim Kellner nicht zu schädigen — trank ich meine Briefe durch. Es fand ich nur eine Dreipfennigmarke vor. Die konnte ich nicht verwenden. Ich bin grundsätzlich davon, daß man dem Schicksal schenkt, worauf er keinen Anspruch hat. Ich wendete mich also an den Ober. Nichts zu machen. „Was denken Sie, nachts um 12 Uhr ein Cafe ist doch schließlich kein Postamt.“

Da klopfte mir mein Nachbar auf die Schulter. „Drüben steht ein Briefkastenautomat.“ Dabei grüßte er so inspan, daß ich ihm am liebsten eine runtergehauen hätte. Aber es waren noch zwei Briefe in der Nähe. Ich steuerte also auf besagten Automaten zu. Für 10 Pfennig — stellte ich fest — gibt dieser Mechanismus eine Achtpfennigmarke und zwei Pfennig heraus. Ich hätte mich nicht geäußert, wenn er die 2 Pfennig als Zeitgeld gehalten hätte. Tief langte ich in die Tasche, wo Geldstücke verschiedener Größe für mich gar nicht unheimliches Dasein fristeten. Das Klingeln des hineinpurzelnden Geldes trafte mich wieder hoch. Na endlich, also doch! Laut Vorzeichen mußte an einem zu diesem Zweck erdachten Hebel gedrückt werden. Als ich das tat, glückte unten etwas — mein Finger lag wieder da. Naun, sollte mir da jemand falsche Zeichen aufgedrängt haben! Falsches Geld! Den Kerl würde ich... Aber um Himmel, wollen, wenn ich selbst in dem Briefe drückte... — (Schlammhaken, 8 1/2 des Postfachbesuchers: „Wer inländisches oder ausländisches Metallgeld oder Papiergeld... mit Fingerring nicht unter zwei Jahren besitzt. Sind widerwärtige Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe etc.“ Ich würde sicherlich keine widerwärtigen Umstände bekommen. Es ist nicht fruchtbar, wenn man an die Mitternachtsstunde einem unheimlichen Automaten, der sich nicht wehren kann, falsches Geld in den Rücken wirft.)

Nach stete ich den Zehner wieder ein. Drüben stand schon eine kleine Schuppe und beobachtete mich. Vorwärts! Der nächste Zehner machte wieder Kling-Kling, aber noch ungleich häßlicher. So häßlich hatte auch der Herr im Cafe Müller gelacht, der mich hierher geschickt hatte. Ich bröckelte wieder am Hebel, und wollte nach meiner Achtpfennigmarke greifen. Aber nichts kam da. Durch Klopfen soll ich ein wenig nach. Das rich den Schupp aus seiner Erklärung. „Hören Sie mal, wenn Sie hier weiter herumstehen, werden dann...“ — „Entschuldig Sie, ich habe da einen Zehner herangezogen, und das Brief ist nicht raus.“ Es bleibt mir ewig unerklärlich, wie der Schupp, der eben die Achtpfennigmarke abgab, mich wegen Aufhebung zu fiktieren, nun selber angesetzt konnte, an dem Automaten zu klopfen und zu schütteln. Zu-

legt schlug er mit dem Seitengewehr darauf, aber der Apparat blieb stumm. Zur einmal hielt der Wächtermeister inne, sah mich schief an — man merkte, daß der Blut in der Zirkulationspumpe eingedrückt — und sagte mit der Lieberzeugung des gelegentlichen Kriminalisten: „Wahrscheinlich haben Sie gar nichts hineingesteckt.“ Wie wurde unheimlich zu Mut. Man denke sich: spät nach Mitternacht mit einem wildfremden Menschen, der mit einem Seitengewehr und wahrscheinlich mit noch anderen schönen Dingen besetzt ist, allein auf der Straße! Ich zog es vor, mich fortzutrotten.

Da kam mir eine geniale Idee. Ich warf den Brief unfrankiert in den Kasten, wickelte den Zehner in einen Zettel und schrieb darauf: „Lieber Kassenierer, wenn Dir ein hübsches Herz im Busen schlägt, so nimm den Zehner, laufe dafür eine Achtpfennigmarke — was Dir, der Du in dem Postgebäude dienstlich zu tun hast, nicht sonderlich schwer fallen wird — flehe sie auf den Brief und behalte die restlichen Pfennige als Trinkgeld.“ Das war ich dem unfrankierten Briefe nach.

### Neuretetes Rückkehr nach Aegypten.



Die Neuretetebüste.

Die von deutscher Seite in Aegypten ausgegraben wurde, wird den Aegyptern wohl zurückgegeben. In den deutsch-ägyptischen Verhandlungen um die berühmte Büste der Königin Neuretete in Berliner Aegyptischen Museum liegt ein neuer Vorschlag Aegyptens vor. Wie man sich erinnert, ist seinerzeit auch der Besuch des ägyptischen Königs Fuad mit der Büste in Verbindung gebracht worden, doch hat König Fuad die Büste nicht nach Kairo mitgenommen. Die Aufnahmeverhandlungen in Kairo hat jetzt dem Berliner Museum sich bedeutende wertvolle Werke altägyptischer Kunst als Gegengabe angeboten; es ist eine Skulptur aus der alten Dynastie sowie eine Statue des neuen Reiches, die beide als sehr wertvoll bezeichnet werden. Dazu kommen noch kleinere Ausgrabungen. In Berliner Museumskreisen scheint man dem Angebot nicht untreulich gegenüberzustehen. Die zuständigen Stellen haben aber zu der Angelegenheit noch nicht Stellung genommen.

„Gewiß“, so philosophierte ich auf dem Heimwege, „mei Pfennig sind zwar kein fürstliches Honorar, aber wenn der Briefkastenierer, diese Pfennige die so unermutet in meinen Brief fallen, genügend lange Zeit auf der Sperrliste angesetzt, so kann er sich damit ein Vermögen ersparen.“ Ich erinnerte mich dabei an meinen Mathematikprofessor, der einmal ausgerechnet hatte, wie lange man einen Pfennig auf der Sperrliste haben muß, um eine Million Mark Zinsen dafür zu bekommen. „Wenn der Briefkastenierer auch selbst nicht mehr in den Besitz der Million kommt, so werden doch seine Nachfahren mit ihrem Verlaupfals ein Denkmahl leben.“

„Sei Tage lang brauchte mir der Briefträger ein rotes Brieflein mit den bekannten Schriftzügen. „Du bist ein ganz unerhörter Mensch“, las ich da. „Ich fühlte gleich oben zwei Stunden lang im Cafe Müller und wartete auf Dich, und nun schreibst Du mir noch unfrankierte Drohbriefe. Zwischen uns beiden ist es aus. Auf emig. Lucie.“

### Wissen Sie schon?

Der berühmte Forschungsreisende Kapitän Cook, der vor vierhundertachtzig Jahren starb, besaß eine Schilddrüse, die nach heute am Leben ist und auf der Insel Tonga noch in Ehren gehalten wird.

Stefan friedliche Zustände herrschen auf der Insel Sola Island, in der Nähe der Küste von Norwimberland. Diese Insel hat im ganzen 200 Einwohner, die aber so friedlich miteinander leben, daß nicht ein einziger Polizeibeamter vorhanden ist; ebenso gibt es weder ein Kino noch ein Theater, ja, es ist nicht einmal ein Arzt vorhanden. Gleichermäße ist Arbeitslosigkeit unbekannt.

In Nottingham hat man Gemeindefrieden angefaßt, die die Zugabe haben, in den Schulen regelmäßig das Schußwert der Kinder nachzuweisen und gleich am selben Tage auszuweisen. Wo die Eltern dazu in der Lage sind, müssen die die Kosten der Reparaturen bezahlen. In allen übrigen Fällen werden die Ausstellungen auf Gemeindefrieden vorgenommen.

Vor einiger Zeit wurde die englische Tapferkeitsmedaille einem südwestlichen Farmer verliehen, der einen Mann aus dem Norden eines halbjährigen getötet hatte. Diese Medaille ist schon einmal für eine ähnliche Tat verliehen worden. Demals haben zwei Männer von einem Boot aus, als plötzlich ein großer Hai auftauchte. Die Männer hatten keine Zeit, sich in Sicherheit zu bringen, und wollten hatten sie nicht zur Hand. Es ergab sich unermesslich, daß einer von ihnen dem Hai zum Opfer gefallen würde. Da aber rettete der dritte, der im Boot geblieben war, die Situation. Er sprang aus dem Boot direkt auf den Rücken des Hai's, und dieser unermessliche Angriff verlor die Hai so sehr in Schrecken, daß er rasch die Flucht ergriff. Die drei Männer waren unverletzt geblieben.

Ein vermögiger Walfänger ist mit seiner Reute heimgekehrt; er hat nicht weniger als 63 800 Tonnen Öl von 732 Walfischen mitgebracht die auf vier Monate langer Fahrt erbeutet wurde. Die Jagd wird auf 7 Millionen Mark geschätzt. In diesem Zusammenhang mag es interessant sein, die wenig bekannte Tatsache zu berichten, daß fast in ganz Japan frisches Walfischfleisch gegessen wird; auch wird es noch dem Japan ausgeführt. Im übrigen findet die Wale in den Gewässern um Spitzbergen, Grönland und Neuland, wo sie früher sehr zahlreich waren, fast ausgestorben.

Unbekanntes Mozart-Ballett gefunden? Bei einer neuen Inventur im Archiv des Konservatoriums des österreichischen Musikvereins wurde, wie die „Montagspost“ aus Wien meldet, ein Kapellmeister ein unbekanntes Ballett von Mozart, das aus dem Jahre 1791 stammt, aufgefunden.

„Herr Ahlers... Sie... Sie machen sich lustig über mich!“

stammelte Toni.

Und sie tat, was ihr am nächsten lag, wenn sie nicht wußte, was zu tun oder zu sagen war: sie ließ den Duffel ihrer Tränke fließen.

„Loni, trocken Sie Ihre Tränen!“ sagte Ahlers lenk, während er ihr Hand an seine Lippen zog und einen eckfurchtsvollen Kuß darauf hauchte.

Ein Handkuß! Es durchschauerte sie. Die Hand hatte ihr noch niemand geküßt. In den Romanen, die sie verstoffte las, pflegte darauf unfehlbar eine Liebeserklärung zu folgen. Und diese erwartete sie jetzt auch. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals hinauf. Jetzt mußte er endlich sprechen! Er sprach auch, aber ganz anders, wie sie erwartet:

„Schön bist du, Weiß, doch uninteressant wie die Sterne! Vergessen Sie mich, Toni, wie ich Sie vergessen werde!“

Und mit tragisch-düsterer Miene und geklemmter Haupt schritt er der Tür zu und dann hinaus.

„Ach bin doch ein unglückliches Mädchen!“ seufzte Toni vernichtet und lenk tränenüberströmt in eine Ecke. Der einzige junge Mann, den sie kannte, und der ihr den Hof machte, tat das so, daß sie nicht recht klug aus ihm werden konnte.

Gleich darauf kam Auguste zurück, die ihre „Weiße mit Hund“ abgeholt hatte. Nur dieser nichts merken lassen! Statt Hilfe ihres Zehntelwunders wußte sie sich die Augen klar. Statt arbeiten dann beide weiter — um den letzten Stand von den Mädchen zu klären, als man plötzlich vom Garten her eine wohlklingende Mädchenstimme erklang:

„Wo bist er? So hab' ihn raus! — höre —  
Ich bin frei, mir soll niemand wehren —  
In meinem Hals will ich liegen —  
In meinen Büten liegen.“

Und gleich darauf erschien die Berüberin dieses „Mädchen“, wie Dank Rattenbach ihre künstlerischen Leistungen zu benehmen wollte, in Gestalt eines lässigen Mädchens mit fahnenbraunen Haaren und schmalen, bunten Reben, die bald schmachtend blickten, bald lustig oder zornig funkelten, je nachdem ihre Trägerin, Fräulein Anna Kramer aus Hellborn am Neckar, gestimmt war.

„Um Arme trug sie ein kleines Körbchen, auf dem Kopfe eine Watzenputz aus weißem Stroh und in der Hand ein geöffnetes Heftchen, aus dem sie jetzt mit voller Besinnung weiter rezierte: „Er ist's, er ist's! Wo bist du alle Tage!“

Als sie das andächtig lauschende Antlitz der Sängerin sah, bemerkte, schlug sie lachend das Buch zu. (Fortsetzung folgt.)

## Der Geizhals.

Roman von Robert Miß.

Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale).

2. Fortsetzung.

Madam verboten!

Trefflich war das nicht bloßes Müßel- und Verdammtenleben. Sein verdorbener Schwager Kramer hatte seinen einzigen Kinde ein großes Vermögen hinterlassen. Rattenbach zog es vor, die ihre Zinsen in seinem Hause zu versetzen, weitere Pläne bis zu ihrem selbigen Geburtstag verschobend.

Auch einen „Freier“ hatte Toni nur dem fast entwidenden Erwerbshaus ihres Vaters zu verdanken, der eines Tages auf die „gehobene Dees“ kam, an ihm überflüssig erscheinendes Zimmer des oberen Stods „mündert“ zu vermieten. Auf eine Stellungsanzeige stellte sich ein junger, hübscher Mann ein, seines Zeichens Referendar am Obertribunalgericht, mit dem Rattenbach nach einigen Besprechungen auch einig wurde.

Trefflich kam es Toni im Anfang zu vor, als ob der junge Jurist sich mehr für ihre schwächliche Kusine und Freundin als für sie selbst interessierte. Aber das war wohl ein Irrtum. Auch Anna hatte ihre Theaterkünste im Kopfe; und schließlich verlor sie an ihrem selbigen Geburtstag der Dank und Vormund mit seinem einzigen Sohne Fritz.

Herr Ahlers, der Referendar, macht ihr treulich den Hof; und sie liebt ihn auch mit derjenigen Glut eines unbedingten, obgleich jünger, fränkischen Herzens. Aber bald auch wieder erwachte die Wachen? Diese Frage legte sie sich oft in sorglosen Stunden vor; und die Beantwortung liegt, je nach ihrer Stimmung oder dem momentanen Benehmen ihres Verehrers, ganz verschieden aus. Würde er sie je zu der Seinen machen?

Da war zuerst die Mühlhölzlein, der von auch Herrn Ahlers gegenüber Papa Rattenbach kein Hehl machte. Und Ahlers war der Sohn eines wohlhabenden Bankiers, der ihn mit Mühe un- terstützte. Wie hätte er es beyer ermöglichen, eine Frau zu erheben? Wenn ihr Papa nichts hergab, konnten lange Jahre darüber vergehen.

Lieberhaupt kam es ihr zumellen vor, als ob Ahlers nur seinen Scherz mit ihr triebe, einem unbedingten Lieb sein ganzer Natur folgend. Er sagte ihr schöne Dinge, er machte ihr den Hof, aber er vermied es, sie zu küssen und sich ihrgenade zu binden.

Die beiden Frauen waren noch mitteln in der Arbeit, als sich die breite, nach dem Hintergarten und einer kleinen Beranda hin-

renden Kastir öffnete. Ein junger Mann, sehr rot und verstimmt im Gesicht, trat mit einem fränkischen „Morjen!“ ins Zimmer. „Entschuldig Sie, bitte, Fräulein Rattenbach, daß ich hier durchgehe“ tief er lüftete. „Was ist die Sache?“

„Sagen Sie denn so antworten Sie mir, Herr Ahlers?“

„Dank, Komma — es geht! Ich habe doch ein wenig gebreit.“

Ahlers, der nur einen Teil seines Daseins in der Reichshauptstadt verlebte, hatte, pflegte gerade deshalb mit Verehrer Beinhilf zu reden.

„Ach, hören Sie mal, Anjust! Sie könnten mir mal 'ne Weiße holen mit Hund.“

Auguste ließ blüselnd das rechte Auge zu, als sie die Ged in Empfang nahm, das ihr Ahlers reichte, und schob sich dann mit eifrigem Gesicht zur Tür hinaus.

Toni wollte ihr folgen; aber der Referendar sagte bittend: „Bleiben Sie doch noch ein bißchen, Fräulein Toni! Ich habe leider so selten Gelegenheit, Sie allein zu sprechen.“

„Aber ich sehe ja ganz verwidert aus... ich habe Staub verwichen... ich kann mich gar nicht so anschauen lassen.“

„Da, da haben wir uns ja jenseitlich nichts vorzumachen. Und was Sie auch anhaben, Sie sind — Rardon! — immer hübsch!“

„Herr Ahlers!“ lang es noch dem neugierig zurück, und ein langes Ost hüßte über das hüßliche Gesichtchen.

„Ne, ne — waroßten Holt — Frode des Häusliche steht Ihnen launes, dectera pp.“

„Mein heiliger! — waroßten! Sie sind das erste Weiß, das — hm, hm... etcetera pp.“

„Ach Gott, Sie sagen immer so Dinge, Herr Ahlers!“

„Alles wahr — nicht jargon!“

„Das legen Sie jeden Tag einer anderen“, provozierte ihn Toni, schlau, wie Eoswörter in solchen Dingen sind.

Jetzt wurde sie endlich allein: jetzt konnte man ihm vielleicht dazu bringen, daß — etcetera und so weiter, dachte sie heimlich mit Herrn Ahlers.

„Ach!“ tief er entsetzt und bekümmert nachsichtig. „Mein Herz ist rein, ich bin nur kein.“ — „Aber tut mir unrecht, und ich will's nicht dulden.“ — „Sie ist sie gehen, glaub' ich kind zu sein.“ — „Mein schönes Fräulein, darf ich sie wegen, Arm und Geleit euch anzutreten.“

„Toni horchte auf. Klang das nicht wie ein verdorrtet Antrag?“

„Was meinen Sie nun wieder damit? Was Ihnen wird man nicht recht klug, ob Sie im Ernst oder im Späß.“

„Späß?! — Wo mein Herz blutet und zittert etcetera und so weiter.“



# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn bei Selbstabholung  
50 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen-  
genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter  
Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt u. Schrifts. Kurt Wittenburg, für  
den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Bestellungen u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und  
Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restansätze 40 Pfennig, auswärts  
50 Pfennig. Abgehend ist der bei Abholung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen  
an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine besondere nicht übernommen werden.  
Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach  
Wagberg 4526 und Volksbuchhandlung (Seigerwalde) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 84

Dienstag, den 8. April 1930

1. Jahrgang

## Der Raubzug.

### Steuersenkung für die Reichen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Wobdenhauerischen Finanzplans, über das vor Ablauf dieser Woche die Büffel fallen sollen, bildet der am heutigen Dienstag im Reichstag zur ersten Beratung stehende

#### Scheitelpunkt zur Vorbereitung der Finanzreform.

Er zerfällt in drei Abschnitte. Den ersten Abschnitt stellen die Bestimmungen über die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung dar, deren ursprüngliche Fassung bekanntlich vom Kabinett Brüning fallen gelassen worden ist zugunsten des Kompromisses, das den Anstoß zum Sturz des Kabinetts Müller gegeben hat. Der zweite Abschnitt will den aus den Zollerträgen für Zwecke der Invalidenversicherung bis zum Jahre 1935 jährlich zugesprochenen Betrag von jährlich 40 Millionen auf 20 Millionen herabsetzen und diesen verringerten Betrag für 5 Jahre länger (also bis 1940) gemahren. Am dritten Abschnitt werden die Vorschläge für die Steuersenkung im nächsten Jahr getroffen.

Der Reichsfinanzminister soll, so sagt der Entwurf, gemeinsam mit dem Reichsparlamentarier ein langfristiges Sparprogramm aufstellen, das die

#### Grundlage für eine Steuersenkung

schafft. „Von den Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1930 sind mindestens 600 Millionen im Haushalt für 1931 einzusparen.“ So steht es in der Vorlage, und damit verknüpft! Ob diese Einsparung möglich sein wird, danach wird nicht gefragt. Alle Hinweise auf die üblichen Erfahrungen des letzten Jahres, die von den Vertretern der Sozialdemokratie gemacht wurden, blieben fruchtlos. Die Finanzpläne, die man im Vorparlament 1929 aufstellte, waren im Herbst über den Haufen geworfen, das große Reformprogramm, das im Dezember dem Reichstag vorgelegt wurde, mußte im Januar fallen gelassen werden, der Nachtragset, den Wobdenhauer im Januar einbrachte, hatte sich bis März um 70-80 Millionen vergrößert. Das alles ist jedoch Herrn Wobdenhauer gleichgültig. Seine Partei verlangt von ihm die gefestigte Festlegung der Steuersenkung fürs nächste Jahr, und er gehorcht. Er könnte gerade so auf des Gefäß schreiben, daß es im nächsten Jahre nur an einer bestimmten Zahl von Tagen regnen dürfte.

Herr Wobdenhauer selbst muß in der Begründung des Gesetzesentwurfes gestehen, daß sich das Dezemberprogramm nicht habe durchführen lassen, weil Einnahme- und Ausgabeleihe im Verlauf der nächsten 12 Monate entwidelt werden! Er baut darauf, daß die Verpflichtung zur Schuldentilgung in Höhe von 450 Millionen, die im Jahre 1930 erfüllt werden muß, sich im nächsten Jahre nicht wiederholen werde. Dabei läßt er aber außer acht, daß mit dieser Schuldentilgung nicht einmal die Defizite des ordentlichen Etats von 1928 und 1929 voll abgedeckt werden. Von dem Defizit des außerordentlichen Etats in Höhe von etwa 1350 Millionen werden im Verlauf dieses Jahres 480 Millionen durch die langfristige Kreuzanleihe gedeckt werden. Es wird also schon nach den Berechnungen der Gegenwart am 1. April 1931 mit einem

#### Kassendefizit von 900 Millionen bis 1 Milliarde

zu rechnen sein. Um wieviel diese Berechnungen sich durch das D-Projektum, das nach den Anträgen des Ministers Schiele in 5 Jahren eine Milliarde verschlingen soll, verschärfen werden und welche weiteren Belastungen hinzutreten, läßt sich heute nicht voraussagen.

Außer der nach Wobdenhauers Rechnung im Jahre 1931 zu erwerbenden Schuldentilgung von 450 Millionen werden nach der Begründung der oben genannten Vorlage noch mindestens weitere 150 Millionen (darunter 60 Millionen Bekämpfungskosten) frei werden.“ Von diesen „freierwerbenden“ Beträgen sollen

#### 35 Millionen den Kriegsbefähigten“ abgezweigt werden

und weitere 35 Millionen erst nach im Etat gesucht werden. Woran da gedacht wird, ist bis jetzt mit keiner Silbe verraten worden. Soviel nur ergibt sich aus dem umfangreichen finanziellen Heberbüchlein über den Reichshaushalt, den Wobdenhauer jetzt dem Reichstag zugeleitet hat, daß an Einsparungen

#### keine Mittel und bei den hohen Pensionen nicht gedacht

wird. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen sieht zu befürchten, daß an den sozialen Aufwendungen weitere Abstriche gemacht sind, um den Spielraum für die Steuersenkungen zu vergrößern. Noch in den letzten Tagen des Kabinetts Herrmann Müller ist es der Sozialdemokraten gelungen, die 22,5 Millionen für die Invalidenversicherung zu retten, die Wobdenhauer ihr unter Verletzung der Ver-Brüning versprochen hatte. Nach ihrem Ausscheiden aus der Regierung wird es der Sozialdemokratie kaum mehr möglich sein, zu verhindern, daß die Zollerträge zur Sozialinvalidenversicherung gestürzt werden. Auch die Reichsbeiträge an die Kranenrenten für Wochenhilfe sollen, und zwar schon in diesem Jahr, nach Wobdenhauers Vorschlägen um 15 Millionen verringert werden. Hat man angefaßt dieser Landesherr nicht allen Grund, der Belastung auf bestimmte Steuersenkungen im nächsten Jahr mit Sorge entgegenzusehen? In dem

erwähnten „finanziellen Heberbüchlein“ finden sich in diesem Jahr keine Gebotensgänge, wie sie im vorigen Jahre zu sehen waren. Damals, als dieser Sachverhalt von einem sozialdemokratischen Minister erklärt wurde, hieß es darin:

„Die Erhaltung und Förderung der deutschen Arbeitskraft als des wertvollsten Kapitals, das Krieg und Inflation uns gelassen hat, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Nachkriegszeit gewesen. Dieser Aufgabe dient die Sozialversicherung. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist sie eine produktive Ausgabe im wahren Sinne des Wortes, an der zu kürzen nicht bloß eine soziale Ungerechtigkeits, sondern auch ein wirtschaftlicher Fehler wäre. Denn auch die Arbeitskraft ist ein Teil der „Wirtschaft“ und die Arbeitslosenversicherung ein unentbehrlicher Bestandteil einer weitgehenden Sozialpolitik.“

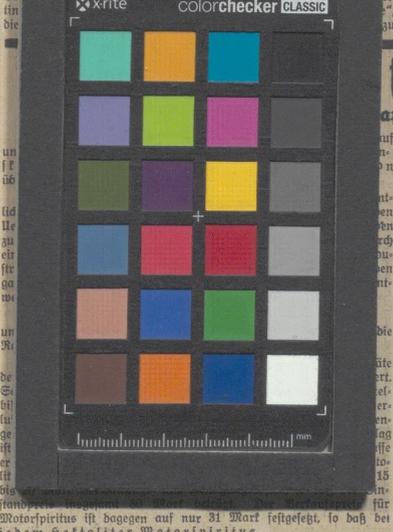
Heute ist das oberste Ziel der Reichsfinanzpolitik Steuerentlastung, Kapitalbildung, Ausgabenverminderung. Ein Ziel, gegen das nichts einzuwenden wäre, wenn es von sozialen Erwägungen aus aufgestellt und unter Berücksichtigung sozialer Notwendigkeiten verfolgt würde. Wie wenig das aber bei der Regierung Brüning-Schiele-Wobdenhauer der Fall ist, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß sie im Reichsrat auf die Weiterbehandlung der Einkommensteuerentlastung, die vorwiegend den Lohnsteuerpflichtigen zugute kommen sollte, verzichtet hat und nunmehr die Senkung der Realksteuern als „vorrangiger“ bezeichnet!

### Brotwucher gegen die Armen.

Der Reichsernährungsminister will bis zu den Dieretierzeiten die angeblühenden Agrarpreise durchgreifender Ein- und Ausfuhrsteuerentlastung, die vorwiegend den Lohnsteuerpflichtigen zugute kommen sollte, verzichtet hat und nunmehr die Senkung der Realksteuern als „vorrangiger“ bezeichnet!

Und doch haben Schiele Forderungen einen gemeinsamen Grundgedanken. Er zielt darauf ab,

dem Reichsernährungsministerium Vollmachten zu geben, die Zölle für Brot- und Futtermittel beliebig herab-



50 Mark auf Kosten des Steuerzahlers zugeleitet werden. Eine grundlegende Reform des ganzen Kronenweinmonopols wird daher jetzt Dahren von der Sozialdemokratie dringlich gefordert. Daß eine solche Reform unter der Regierung Schiele durchgeführt wird, haben wir allerdings nicht abgesehen. Wir

treffen habe, die notwendig seien, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf Anhebung zu bringen.“ So wie eine amputierte Gliedmaße das Ged- und Währungswesen überall durch Maßnahmen der Diktatorpolitik, der Geldein- und Geldausfuhr, der Restriktionen (samt, so müßte auch die Agrarpolitik in ruhiges, festes Fahrwasser gelenkt werden.“ Das „ruhige feste“ Fahrwasser, das Brandes meint, ist natürlich die gewöhnliche Heberlieferung der Agrarpreise auf jeden Fall, ohne Rücksicht auf die Wirtschaft, auf die Volksernährung und auf den deutschen Warenexport.

Man will die Agrarpolitik dem Willen des Parlaments und den Auswirkungen der Notwendigkeiten der gesamten Wirtschaft entziehen.

In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß der Aggregationspreis von 230 Mark, an dem Schiele angefaßt werden soll, bei weitem zu hoch ist. Das haben die Vorschläge an der Berliner Produktentwerfer (Septembertrotterungen) eindeutig bewiesen.

Weiter will Schiele den

Ausbau des ganzen Systems der Exportprämien.

Die deutschen Agrarier wollen die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland völlig unterbinden. Sie wollen aber auch mit wirtschaftlicher Mittel die Einfuhr deutscher Agrarartikel nach den Nachbarländern, wo die Landwirtschaft viel höher steht als die deutsche, erzwingen. Exportprämien (Einfuhrerlöse) sollen nach den Schiele'schen Plänen für Rindfleisch und Rindfleisch, für Schafe und Schaffelleid und Kartoffeln und Kar- toffelzweignüsse gewährt werden. Wird diese Förderung verwirklicht, dann wird das dem Staat hunderte von Millionen kosten. Der Staat wird Ansummen bezahlen, damit deutsche Erzeugnisse nach dem Ausland verschifft werden. Während wir die deutschen Lebenshaltungskosten hoch halten, werden wir in den Auslandsräumen, was sich natürlich in industriellen Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten bald zu Ungunsten Deutschlands bemerkbar machen wird. Der Ausbau der Exportprämien, wie er Schiele vorschwebt, wird natürlich auch zu handelspolitischen Auseinandersetzungen führen. Die anderen Länder werden sich das deutsche Agrarprodukt nicht gefallen lassen. Außerdem bedroht das deutsche Agrarprodukt die Landwirtschaft anderer Länder. Das ist, soweit Agrar in Frage kommt, in den nordischen Ländern bereits der Fall, wo eine feindselige Stimmung gegen Deutschland entstanden ist, weil Deutschland mit seinem Roggenbumpingeport die dortige Landwirtschaft gefährdet.

Schiele hält ferner an der Zwangsverordnung für die

Vermischung von Roggen und Weizen fest.

Das ist ein Rückfall in die schlimmste Kriegserfahrung. Dieser Rückfall wird den Roggenanbau nicht steigern, er wird ihn vermindern. Auch dürfte sich nach den Kriegserfahrungen eine Zer-

### für die „Grüne Front“.

apsbrennen 50 Millionen zuschufert.

auf hatten jedoch andererseits auch nicht gedacht, daß sofort nach dem Antragswechsel von der Deutschnationen ein so umfangreicher Antrag gestellt werden würde — wie dies tatsächlich jetzt im Steuerantrag des Reichstages gegeben ist — daß zu allem nach Deutschland importierten Benzin zwangsweise 10 Prozent Spiritus beigemischt werden müssen. Dieser von Herrn von Spöck gestellte Antrag wurde merklich übermäßig im Steuerantrag des Reichstages sogar angenommen.

Welche Konsequenzen die Durchführung dieses Antrages hätte, zeigen wenige Zahlen. Nach Deutschland werden rund 1 Million Tonnen Benzin eingeführt. Eine 10prozentige Beimischung würde den Verbrauch von 100.000 Tonnen oder 1.250.000 Hektolitern Spiritus für Motorantriebskraft bedeuten. Würde dieser Spiritus zu denselben Verkaufspreisen wie bisher abgeben, so würde sich daraus ein

Verlust für die Reichsstaatskasse von 62,5 Millionen Mark ergeben. Das ist ein Betrag, der ungefähr dem vom Reichsfinanzministerium geschätzten Mehraufkommen aus der Benzin-Zollerhöhung entspricht. Das gesamte für die Befreiung der Reichsfinanz notwendigen Mehraufkommen aus dieser Steuer würde also zur Sanierung des ostelbischen Großgrundbesitzes verwendet. Würde andererseits der Spiritusabgabepreis auf den Einheitspreis, d. h. auf 80 Mark pro Hektoliter erhöht, so würde sich hieraus eine zusätzliche Bereicherung des Benzinums von 6 Pfennigen pro Liter ergeben.

Nach den Angaben der Regierung aber ist eine Erhöhung des Spiritus zu Verkaufspreisen nicht geplant, der Spiritus für Wirtschaftszwecke soll also nicht bezahlt werden. Dann aber wird der höhere Gebotspreis für Spiritus auf die Verbraucher obgemäht werden, die dadurch mit einer weiteren Steigerung der Preise für Triebstoffe über die jetzige Zoll- bzw. Steuererhöhung hinaus zu rechnen haben werden.

Auch diesen Standpunkt wendet sich die Sozialdemokratie mit allen Mitteln.